

Region Ost-Württemberg

Anlage 1 zur Vorlage 250/2019

Caritas-Zentrum Aalen
Weidenfelder Straße 12
73430 Aalen
Telefon 0 73 61 - 5 90 40
Telefax 0 73 61 - 5 90 59 cz.aalen@caritas-ost-wuerttemberg.de

Caritas-Zentrum Heidenheim
Kurt-Bittel-Straße 8
89518 Heidenheim
Telefon 0 73 21 - 35 90 - 0
Telefax 0 73 21 - 35 90 -10
cz.heidenheim@caritas-ost-wuerttemberg.de

Caritas-Zentrum Schwäbisch Gmünd
Franziskanergasse 3
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71 - 1 04 92 - 0
Telefax 0 71 71 - 1 04 92 - 9
cz.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de

Caritas in Ellwangen
Badgasse 4
73479 Ellwangen
Telefon 0 79 61 - 56 97 82
Telefax 0 79 61 - 56 97 83

Caritas in Oberkochen
Bahnhofstraße 9
73447 Oberkochen
Telefon Rathaus 0 73 64 - 2 75 02
Telefon Jugendtreff 0 73 64 - 2901168

Caritas in Giengen - GITTA
Lederstraße 10
89537 Giengen
Telefon 0 73 22 - 95 43 16
Telefax 0 73 22 - 95 43 17

Caritas in Gerstetten - ZoRA
Karlstraße 67
89547 Gerstetten
Telefon 0 73 23 - 95 37 47
Telefax 0 73 23 - 95 37 48



**Jahresbericht
2018**

**Wohnungslosenhilfe
Schwäbisch Gmünd**

Caritas Ost-Württemberg



Herausgeber:
Caritas Ost-Württemberg
Regionalleiter Harald Faber
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
als Rechtsträger der Caritas Ost-Württemberg
(6/2019)
www.caritas-ost-wuerttemberg.de

Wohnungslosenhilfe
Schwäbisch Gmünd
Klosterlestr. 25, 73525 Schwäb. Gmünd
Telefon: 07171 92787-0
Telefax: 07171 92787-20
Fotos: Caritas Ost-Württemberg
Gestaltung: Wohnungslosenhilfe
Schwäbisch Gmünd

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhalt

	Seite
1 Kontaktadressen	2
2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	3-4
3 Vorwort	5
4 Fachberatungsstelle	6-8
5 Tagesstätte/ Wärmestube	9
6 Aufnahmehaus	10-11
7 Betreutes Wohnen	12-13
8 Kombinierte Betreuung für junge Wohnungslose	14-15
9 Bürgerschaftliches Engagement	16-17
10 Hauswirtschaft	18
11 Haus St. Martin	19
12 Bericht des FSJ'lers	20
13 Straßenzeitung Trott-war	21
14 In Gedenken	22
15 Presseartikel	23

1. Kontaktadressen

Caritas Ost-Württemberg
Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd
Klösterlestraße 25
73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171-92787-0
Telefax: 07171-92787-20

Durchwahlnummern:

Eva Gärtner	07171-92787-16
Hannah Elbert	07171-92787-13
Dirk Holzmann	07171-92787-12
Bernhard Nägele	07171-92787-12
Karin Bopp	07171-92787-11
Waltraud Conrad-Miebeck	07171-92787-11
Karsten Horter	07171-92787-14
Edita Uhlova	07171-92787-0

E-Mail:

zbs.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de

gaertner@caritas-ost-wuerttemberg.de

elbert@caritas-ost-wuerttemberg.de

holzmann@caritas-ost-wuerttemberg.de

naegele.b@caritas-ost-wuerttemberg.de

bopp@caritas-ost-wuerttemberg.de

conrad-miebeck@caritas-ost-wuerttemberg.de

horter@caritas-ost-wuerttemberg.de

uhl@caritas-ost-wuerttemberg.de

Internet:

www.caritas-ost-wuerttemberg.de

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fachberatungsstelle		
Sozialarbeiter Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe	10%	Lohner, Wolfgang 01.01.18 - 31.12.18
Sozialpädagoge	57%	Holzmann, Dirk 01.01.18 - 31.12.18
Sozialpädagogin	33%	Elbert, Hannah 01.01.18 - 31.12.18
Sozialpädagogin	50%	Gärtner, Eva 01.01.18 - 31.12.18
Verwaltungsmitarbeiterin	50%	Conrad-Miebeck, Waltraud 01.01.18 - 31.12.18
Wärmestube/Tagesstätte		
Hauswirtschaftsleiterin	35%	Genck-Feuerle, Yvonne 01.01.18 - 31.05.18
Verwaltungsmitarbeiterin	20%	Bopp, Karin 01.01.18 - 31.12.18
Kurzübernachtung		
Hausmeister/hauswirtschaftlicher Betreuer	90%	Horter, Karsten 01.01.18 - 31.12.18
Hausmeisterin/hauswirtschaftliche Betreuerin	50%	Uhlova, Edita 01.01.18 - 31.12.18
Raumpflegerin	25 %	Schlack, Oksana 01.01.18 - 31.12.18
Verwaltungsmitarbeiterin	5%	Zurek, Gabriele 01.01.18 - 31.12.18
Aufnahmehaus		
Sozialpädagoge	32%	Holzmann, Dirk 01.01.18 - 31.12.18
Sozialarbeiterin	9%	Gärtner, Eva 01.01.18 - 31.12.18

Betreutes Wohnen "Klassisch" nach § 67 SGB XII

Sozialpädagogin	31%	Gärtner, Eva 01.01.18 - 31.12.18
Sozialpädagogin	24%	Elbert, Hannah 01.01.18 - 31.12.18
Sozialpädagoge	11%	Holzmann, Dirk 01.01.18 - 31.12.18

Betreutes Wohnen "Langzeit" nach § 67 SGB XII

Sozialpädagogin	23%	Elbert, Hannah 01.01.18 - 31.12.18
Hausmeister/ hauswirtschaftlicher Betreuer	10%	Horter, Karsten 01.01.18 - 31.12.18

Freiwilliges Soziales Jahr

Keller, Jasmin	100%	01.02.18 - 31.07.18
Haag, David	100%	01.09.18 - 31.12.18

Bundesfreiwilligendienst

Wellnitz, Monika	66,67%	15.02.18 - 15.08.18
------------------	--------	---------------------

3. Vorwort

Im vergangenen Jahr suchten **185 verschiedene Personen** unsere Fachberatungsstelle für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten in Schwäbisch Gmünd auf, dies bedeutete einen leichten Anstieg gegenüber 2017 (175 Personen).

Wieder erschreckend war der hohe Anteil der jungen Wohnungslosen: **24,4% aller Klienten in der Fachberatungsstelle waren zwischen 18 und 24 Jahre alt** (43 Klienten). Umso mehr freute mich der Start unseres neuen Projekts „Kombinierte Betreuung für junge Wohnungslose“ zum 1. August 2018: nach mehreren Gesprächen mit der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd, dem Jobcenter Ostalbkreis, dem Landratsamt und der Stiftung Haus Lindenhof haben wir eine spezielle Betreuung für unter 25-jährige Wohnungslose gestartet, die zunächst im Rahmen des Sozialgesetzbuch II stattfinden soll, aber beim „Verlassen“ der jungen Wohnungslosen aus dem SGB II nicht endet, sondern nahtlos ins Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII wechselt. Die Ansprechperson und die Betreuungsintensität und der Betreuungsinhalt bleiben dabei bestehen; dies war für uns ein zentrales Element dieses neuen Projekts, da gerade junge Wohnungslose in ihrem (eigentlich noch kurzen) Leben schon äußerst viele Beziehungsabbrüche und Betreuungswechsel erlebt hatten, was ihre prekäre Notlage verstärkte. Dieses Projekt ist im Jahr 2018 sehr gut angelaufen, 6 junge Erwachsene konnten wir mit unserer Mitarbeiterin Frau Elbert bereits betreuen.

Weiterhin ein großes Problem auch in Schwäbisch Gmünd war der äußerst angespannte Wohnungsmarkt: nur 2 Personen haben aus dem Aufnahmehaus heraus eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt gefunden! Hier waren wir froh, dass sowohl die Stadt Schwäbisch Gmünd eine Wohnrauminitiative startete, als auch die katholische Kirche mit der „Kirchlichen Wohnrauminitiative“ mit der Mitarbeiterin Inga Grosse. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein St. Elisabeth e.V. versuchten wir dieses Problem des fehlenden sozialen Wohnraums in Schwäbisch Gmünd anzugehen; hier wird jedoch ein sehr langer Atem vonnöten sein!

Zum 1. August 2018 begann ein neuer Mitarbeiter in der Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd, Bernhard Nägele, der sowohl in der Suchtberatung, als auch in der Wohnungslosenhilfe als Sozialpädagoge tätig ist: eine sehr sinnvolle und produktive Konstellation, die für beide Dienste vorteilhaft wirkt. Neben der Aufgabe im Betreuten Wohnen ist Herr Nägele für ein neues **„Quartiersprojekt Aalener Straße“** vorgesehen in Zusammenarbeit mit dem Dekanat Ostalb und der Katholischen Kirchengemeinde vor Ort. Hierbei geht es darum, in Abstimmung mit der Sozialarbeit der Städtischen Obdachlosenbetreuung die obdachlos-rechtlich untergebrachten Personen, Ehrenamtliche der Kirchengemeinden und das sozialraumorientierte Angebot im Stadtteil („Werkhof Ost“) so zu vernetzen und zu verknüpfen, dass eine Verbesserung der sozialen Situation der Obdach-

losen in der Aalener Straße erreicht werden kann. Hier ging die Initiative im Vorfeld von der Kirchengemeinde und vom Dekanat aus, was wir gerne aufgegriffen haben und dann ab 1. Januar 2019 für 2 Jahre modellhaft mit der Person von Herr Nägele umsetzen werden.

Ein herzliches Vergelt's Gott möchte ich sagen an das großartige Engagement des vorbildlichen Netzwerks in Schwäbisch Gmünd: Stadtverwaltung, Jobcenter, Landratsamt, Kirchengemeinden, die Elisabethenstiftung und vor allem der **Förderverein St. Elisabeth**, der Inner Wheel Club, der Rotary Club, Zonta Club, sowie die vielen Geschäfte und Handwerker wie Bäckereien, Metzgereien, Friseure und Einzelpersonen, die sich jeder auf seine Weise für uns und unser Klientel eingesetzt haben, waren ein besonderes Zeichen für die gute Zusammenarbeit in Schwäbisch Gmünd für Menschen am Rande der Gesellschaft. Ein Highlight dieses Engagements für unser Klientel und für unseren Dienst war 2018 die Bereitstellung eines VW Caddys als „VR Mobil“ durch die Volks- und Raiffeisenbank Ostalb für unsere Zwecke. Vielen herzlichen Dank dafür!

Wolfgang Lohner
Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe

4. Fachberatungsstelle

Die Fachberatungsstelle hatte die Aufgabe, Menschen ohne gesicherte wirtschaftliche Grundlage, die wegen ihrer sozialen Schwierigkeiten nicht selbst in der Lage waren, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern, zu beraten, ihre sozialhilferechtlichen Ansprüche geltend zu machen und gegebenenfalls in die Kurzübernachtung aufzunehmen.

Die wichtigsten Hilfebereiche für unsere Klienten waren ein Dach über dem Kopf zu bekommen und die Abklärung der Ansprüche bezüglich Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung, also die Existenzsicherung. Da die Klienten oft schon tage- bzw. wochenlang kein Geld erhielten, waren diese Hilfebereiche auch die dringlichsten. Eine Übernachtungsmöglichkeit konnten wir über unsere Kurzübernachtung anbieten. Die Abklärung des sozialhilferechtlichen Anspruches war da schon aufwändiger und erforderte eine enge Zusammenarbeit mit dem Jobcenter oder dem Grundsicherungsamt. Die vorläufige Abklärung und damit auch die Auszahlung von Tagessätzen erfolgte meist am Tag der Antragstellung, spätestens nach wenigen Tagen.

Auch Menschen, die bereits wieder in eigenem Wohnraum lebten und in keiner Hilfemaßnahme waren, brauchten oftmals weiterhin Hilfe und Unterstützung durch die Fachberatungsstelle. Häufig waren dies Hilfestellungen und Unterstützung beim Ausfüllen eines Antrags, Klärung von Ansprüchen und Ratenzahlung oder ähnliches, aber auch eine ganz regelmäßige freiwillige Hilfe im Bereich der Geldverwaltung.

Die Angebote in der Fachberatungsstelle:

- Persönliche Beratung und Information bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit der Wohnungslosigkeit auftreten
- Vermittlung von Informationen über das Hilfesystem
- Unterstützung bei der Sicherstellung des notwendigen Lebensunterhalts
- Hilfe bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und Leistungen für Arbeitssuchende stehen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Hilfestellung bei der Wohnungssuche
- Vermittlung und Begleitung in andere Hilfesysteme
- Gewährung und Vermittlung von persönlichen Hilfen
- Vermittlung in andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
- Einrichtung einer Meldeadresse (Postanschrift)
- Hilfe bei der Wiederbeschaffung von Papieren und Dokumenten
- Vermittlung weiterführender Hilfen, z.B. Suchtberatung, Schuldnerberatung

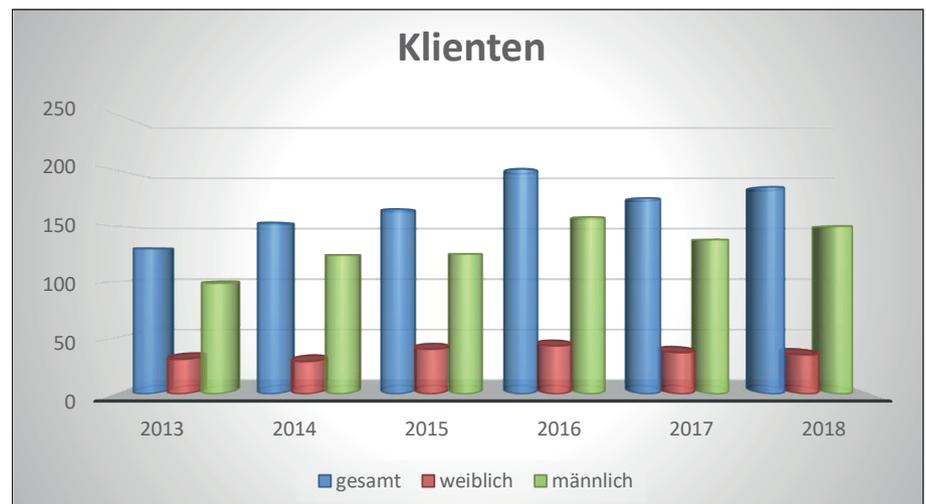
- Überleitung in eine ambulante Leistung nach § 67 SGB XII
- Und nicht zu vergessen, die materielle Erstversorgung

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die gezählte Klientenanzahl von 175 auf **185 Personen in 2018** an. Vergleich man die Zahlen mit den vorhergehenden Jahren, lag die Anzahl aber etwa auf gleich hohem Niveau (130 Personen in 2013, 153 in 2014, 165 Personen in 2015, 201 in 2016 und 175 in 2017).

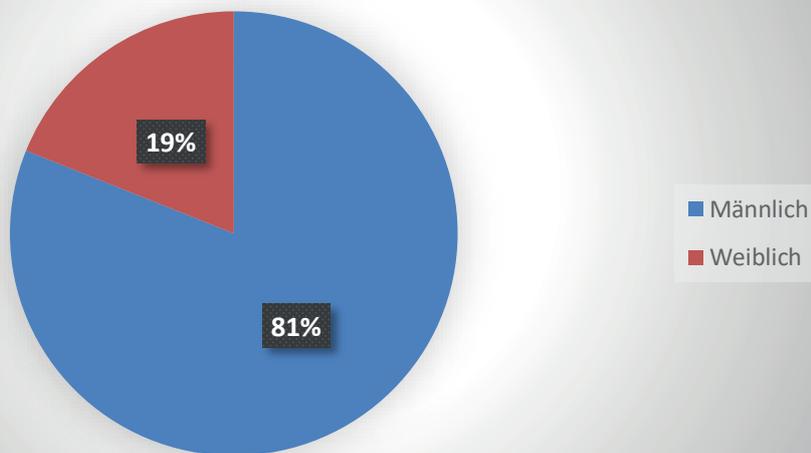
Unter den 185 Personen, die die Fachberatungsstelle in 2018 aufsuchten waren **35 Frauen**, was einem Anteil von **18,9 %** entsprach. Dieser Anteil an Frauen lag in etwa auf dem Niveau der Vorjahre (**19% in 2014, 24,2 % in 2015 und 21,4 % in 2016 und 21,1% in 2017**).

Die Altersverteilung sah wie folgt aus:

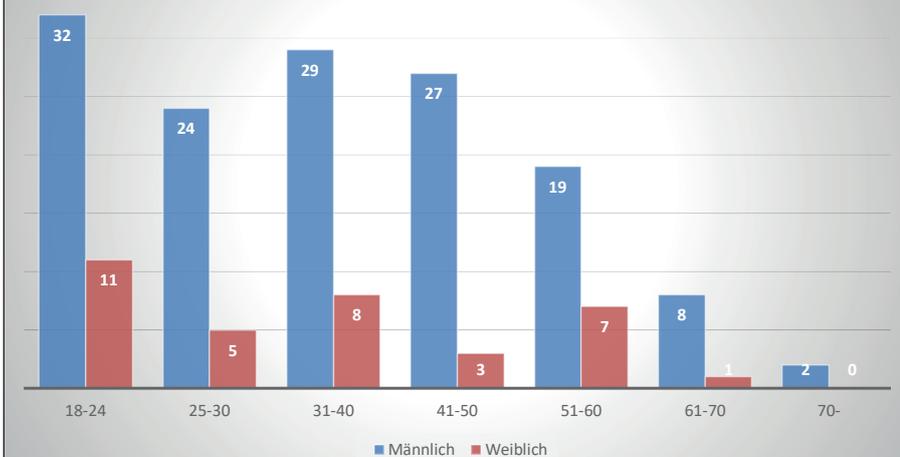
Die Tendenz der letzten Jahre, dass sich der Anteil junger Wohnungsloser fortlaufend auf einem hohen Ni-



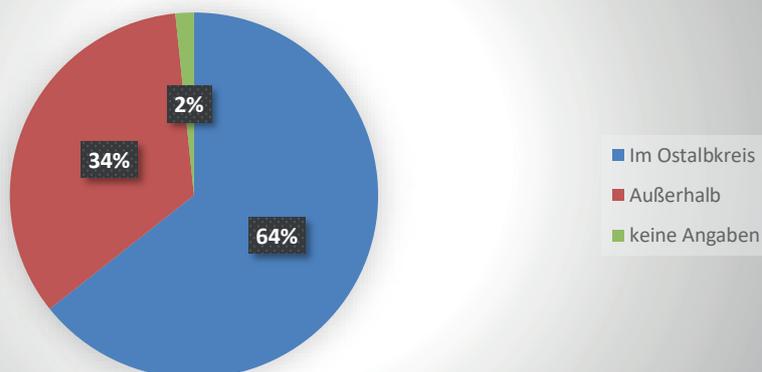
Geschlecht



Altersverteilung



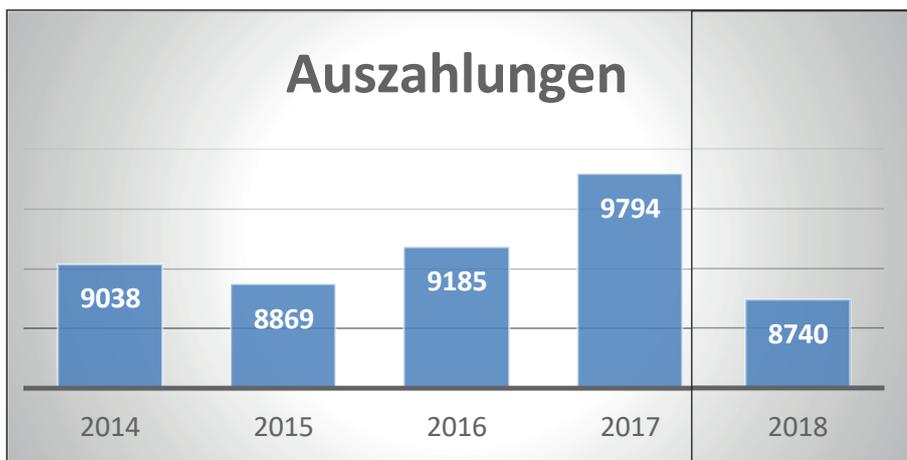
Wohnungslos geworden in



veau bewegte, setzte sich fort. Die Altersgruppe **zwischen 18 und 24 Jahren**, die mit 7 Jahren weniger Jahrgänge umfasste als die anderen Altersgruppen (10 Jahre) war mit **43 Klienten, also 24,4 %** (2015: 38 Personen bzw. 23 %, 2016 45 P.-> 22,4 %, 2017 35P -> 20 %) wieder sehr hoch, diesmal sogar die am stärksten vertretene Altersgruppe! Nur die Altersgruppe **zwischen 31 und 40 Jahren** war mit **37 Personen bzw. 21 %** annähernd so groß. In der Summe der beiden jüngsten Altersgruppen (**insgesamt 18-30 Jahre**) waren 2018 **72 Personen** vertreten, was einem Anteil von **40,9%** entsprach. 9 Personen machten keine Angaben.

Die überwiegende Anzahl der Menschen, die wir im Jahr 2018 in der Fachberatungsstelle unterstützt hatten, waren zumeist **aus Schwäbisch Gmünd oder der näheren Umgebung**, nämlich **119 Personen oder 64,3 %**. Sie waren also hier vor Ort in Not geraten und suchten in ihrer (ehemaligen) Wohnumgebung Hilfe und Unterstützung. Diese Personen wollten meistens nicht die Stadt oder den Landkreis verlassen, sondern hier bleiben und hier auch wieder Fuß fassen. Dies bedeutete auch, dass oftmals eine umfassendere und längerfristige Hilfe für den einzelnen Hilfesuchenden notwendig wurde. Häufig stand eine umfassende Klärung der Lebenssituation an, die dann auch in eine weitere Betreuung im Rahmen des Aufnahmehauses und des Betreten Wohnens mündete oder auch in ein selbständiges Leben.

In 2018 stockte in manchen Monaten der Übergang von der Fachberatungsstelle in die Maßnahme Aufnahmehaus, da dieses deutlich überbelegt war. Trotzdem **könnten intern im Hilfesystem 17 Personen von der FBS ins Aufnahmehaus und 14 direkt ins Betreute Wohnen** vermittelt werden.



Die Anzahl der ausgezahlten Tagessätze verringerte sich in 2018 im Vergleich zu 2017 um 10,8 % von 9794 auf **8740 in 2018**. Diese Form der Tagessatzauszahlung, die wir im Auftrag des Jobcenters bzw. Grundsicherungsamtes ausführten, ermöglichte es Menschen, die im Moment ohne festen Wohnsitz waren und somit keine Zugang zu den „normalen“ Sozialleistungssystemen hatten, wieder die finanzielle Grundsicherung in Anspruch nehmen zu können. Hier wurde das dem Einzelnen zustehende Arbeitslosengeld II bzw. Grundsicherung, verteilt auf die einzelnen Tage, an die bedürftigen Klienten ausbezahlt.

Dies waren im Berichtsjahr **täglich 13,90 €**.

Die Auszahlung der Tagessätze wurde vom Jobcenter und Landratsamt an die Caritas delegiert und ermöglichte somit, auch in Verbindung mit der Kurzübernachtung, eine schnelle Existenzsicherung für den Einzelnen. Die Anzahl der ausgezahlten Tagessätze verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr, weil 2018 vom Jobcenter die Möglichkeit geschaffen wurde, nach 3-monatiger Wohnungslosigkeit das ALG II monatlich auszubezahlen.

Die Kurzübernachtung bot die Möglichkeit für wohnungslos gewordene Menschen im Haus zu übernachten und so die erste Notlage zu überbrücken. In der Summe waren es **2703 Übernachtungen** (2017: 2549; 2016: 2635; 2015: 2545; 2014: 2540; 2013: 2721). Die Anzahl der Übernachtungen ist circa auf dem hohen Niveau der Vorjahre geblieben, durchschnittlich waren **7,4 Menschen pro Nacht** bei uns in der Kurzübernachtung untergebracht. Im Berichtsjahr kam es 3 mal vor, dass die Kurzübernachtung (14 bis 17 Betten) bis auf ein Bett voll belegt war. Einmal waren 6 Frauen gleichzeitig in der Kurzübernachtung bei 3 vorhandenen Betten für Frauen. Um sie unterzubringen, mussten wir ein Männerzimmer frei machen um den Frauen einen Platz in der Übernachtung anbieten zu können.

Wir danken für die gute und unbürokratische Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd, allen voran Herrn Oberbürgermeister Arnold, Herrn Bürgermeister Dr. Bläse und unserem direkten Ansprechpartner, Herrn Reuter vom Amt für Soziales, mit seinem Team.

Bei unseren wichtigen Kooperationspartnern, dem Jobcenter, hier vor allem Frau Müller, und dem Landratsamt, stellvertretend hier genannt Herr Stäb und seine Nachfolgerin Fr. Stoppe mit ihrem Team, möchten wir uns ebenso für die gute Zusammenarbeit bedanken. Nur dadurch konnten wir unseren in Not geratenen Klienten schnell und zielgerichtet helfen!

Dirk Holzmann

5. Tagesstätte und Wärmestube

Die Öffnungszeiten in St. Elisabeth haben sich nicht geändert. Im Jahr 2018 ist fast alles gleich geblieben, so wie auch die Jahre zuvor, und das Tag für Tag.

Die Angebote hatten sich nicht verändert, nur die Preise:

- täglich Frühstück: Marmelade, Nutella, Käse oder Wurst-Teller für 1 €
- täglich Abendessen: Käse, Wurst oder Fisch in der Dose, auch für 1 €
- von Montag bis Freitag ein warmes Mittagmenü zum Preis von 2,50 €. Der Preis für das Mittagessen ist von 2,00 € auf 2,50 € gestiegen. Das Mittagessen wurde weiterhin von unserem Förderverein St. Elisabeth bezuschusst.
- 1x im Monat veranstalteten wir am letzten Donnerstag im Monat einen kostenlosen Brunch
- zum Selbstkostenpreis gab es Getränke aus einem Kaffeeautomat und einem Kaltgetränkeautomat
- es gab kostenlosen Tee mit verschiedenen Sorten
- im Untergeschoss gab es Dusch- und Waschmöglichkeiten
- kostenlose Bekleidung aus der Kleiderkammer
- Kommunikations- und Freizeitangebote, wie z.B. Spielabende, Bowling oder Tischtennis
- zwei Tageszeitungen (Rems-Zeitung und die Gmünder Tagespost)
- Kontakt und Austausch unter unseren Besuchern und Klienten, Aufenthaltsmöglichkeit
- Zugang zu Beratungs- und Hilfeangeboten

Im Jahr 2018 haben wir unseren Lieferanten für das Mittagessen gewechselt vom Maultäschle zur Metzgerei Scherrenbacher.

Dieses Jahr haben sich unsere Essenszahlen geändert. Das Frühstück ist von 397 auf 223 gesunken. Dies lag eventuell daran, dass wir das Frühstück nicht mehr kostenlos anbieten konnten.

Die **Mittagessen** stiegen erheblich von 1785 auf **2241** und das Vesper am Abend ist ebenso ein wenig gestiegen von 567 auf 594. Über die Sommermonate haben wir weiterhin 776 Eiscafe für 1 € verkauft.



Seit Jahren konnten wir unser Angebot aufrechterhalten. Dies wurde nur möglich durch den Einsatz der Bundesfreiwilligen und der Ehrenamtlichen. Als kleines Dankeschön veranstalteten wir wie jedes Jahr einen gemeinsamen **Arbeitshilfeausflug** mit Kollegen von Heidenheim und Aalen. Im Berichtsjahr ging es zu einem Stadtbummel durch **Nördlingen** mit anschließendem Minigolf spielen. Da es zum Leben gehört auch Abschied zu nehmen, haben wir eine

Trauerandacht in der hauseigenen Kapelle zum Gedenken an unsere verstorbenen Klienten abgehalten. Dies ermöglichte allen Hinterbliebenen, im vertrauten Rahmen Abschied zu nehmen.

Am 24.12. fand unsere alljährliche Weihnachtsfeier mit einem leckeren Mittagmenü statt. Hiermit möchten wir uns ganz herzlich bei der Metzgerei Scherrenbacher aus Straßdorf bedanken, da sie uns schon seit Jahren das Essen an Weihnachten spenden. Nach dem Essen fand ein gemeinsamer Weihnachtsgottesdienst in unserer hauseigenen Kapelle mit dem Dekan Robert Kloker statt. Für die musikalische Gestaltung sorgten Herr Reuter und seine Musiker.

Anschließend luden wir zu einem gemütlichen Beisammensein zu Kaffee und Plätzle mit anschließender Bescherung für unsere Klienten ein.

Wir möchten uns bei unserem Förderverein, Herrn Dekan Kloker und Herrn Reuter bedanken.

Die Weihnachtsfeier war somit ein gelungener Abschluss für das Jahr 2018.

Edita Uhlova-Simikova und
Karsten Horter

6. Aufnahmehaus

Allgemeines

Das Aufnahmehaus war ein ambulantes Hilfsangebot für Personen mit „sozialen Schwierigkeiten in Verbindung mit besonderen Lebensumständen“ (§ 67 SGB XII), die zur Integration in die Gesellschaft fachliche Beratung und Unterstützung benötigten und bei denen die Wohnungslosigkeit ein besonderer Lebensumstand war.

Das Angebot umfasste sämtliche Maßnahmen, die notwendig waren, um Schwierigkeiten abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhindern. Im ersten Schritt konnten sich die Klienten beim Bürgeramt anmelden und hatten somit den Vorteil eines festen Wohnsitzes.

Mit der Meldeadresse waren sie aber auch wieder für potentielle Gläubiger erreichbar. Nach einem intensiven Beziehungsaufbau konnten die oft mit Scham besetzten Themen angegangen werden wie z.B.

- Schulden
- Sucht
- Beziehungsabbrüche
- Straftaten
- Krankheiten, oft bei fehlender Krankheitseinsicht

Im Hilfeplan wurden die Ziele des Klienten abgeklärt – meist wurde eine eigene Wohnung und oft Arbeit genannt - und die Umsetzung unter den gegebenen Rahmenbedingungen erarbeitet und in kleine überschaubare Schritte unterteilt. Die Hauptaufgabe für den Klienten bestand darin, zum Teil erlernte Verhaltensmuster, die ihn in die Wohnungslosigkeit brachten oder auch

in ihr gehalten hatten, zu durchbrechen.

Wichtig waren dabei Erfolgserlebnisse in der Alltagsbewältigung. Dadurch steigerte sich das Selbstwertgefühl und die Probleme schienen wieder lösbar zu sein.

Im Haus wurden unterschiedliche niedrigschwellige Freizeitangebote gemacht, die der sozialen Isolation entgegenwirken sollten. Sie ermöglichten den Bewohnern eine Teilhabe am sozialen Leben, ohne aufgrund ihrer derzeitigen Lebenssituation stigmatisiert und ausgegrenzt zu werden.

Eine nicht vollständige Auflistung der möglichen Hilfen im Aufnahmehaus:

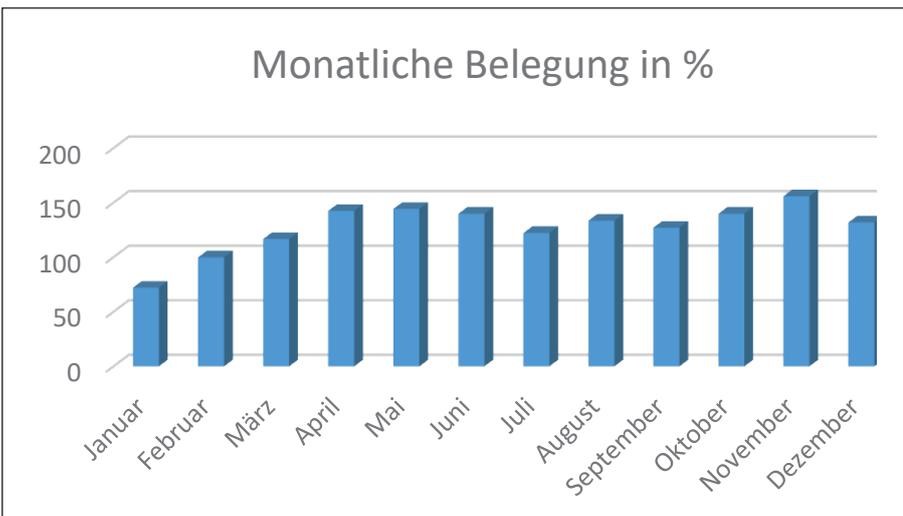
- Angebot einer angemessenen Wohnmöglichkeit vorübergehender Art
- Fachliche Beratung und Betreuung der Bewohner
- Möglichkeit der Selbstversorgung und Einübung von hauswirtschaftlichen Abläufen
- Stabilisierung zur Vermittlung in Individualwohnraum.
- Wiedererlernung der sozialen Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens
- Bearbeitung der im Verlauf des Aufenthalts im Aufnahmehaus erkennbaren Probleme bzw. Bedarfslagen (Schuldenregulierung, Abhängigkeit von Suchtmitteln, Sozialverhalten usw.), insbesondere das Erkennen und Überwinden von Verhaltensmustern, die zur Wohnungslosigkeit geführt haben.

- Vermittlung der Hilfesuchenden mit besonderen Bedarfslagen in die für sie geeigneten und sinnvollen, ambulanten oder stationären Hilfeformen der verschiedensten Arten. Zu den Hilfsangeboten gehörten z.B. die Arbeitshilfen, das Betreute Wohnen, Vermittlung in Alten- / Pflegeheime, Therapieeinrichtungen der Suchtkrankenhilfe und Psychiatrien usw., d. h. Abklärung der geeigneten Unterbringung, falls der Klient nicht in der Lage war, selbstständig zu leben.
- Unterstützung bei der Beschaffung und Vermittlung von Individualwohnraum, d.h. eines privatrechtlichen Mietverhältnisses.
- Unterstützung bei der Vermittlung einer adäquaten Fördermaßnahme zur Integration in den Arbeitsmarkt.

Statistische Tendenzen

Die durchschnittliche Belegung betrug bei 5 Plätzen im Aufnahmehaus im vergangenen Jahr 6,36 Personen. Dies entsprach einer **Auslastung von 127 %**.

Nachfolgendes Diagramm veranschaulicht die Belegung im Verlaufe des Jahres.



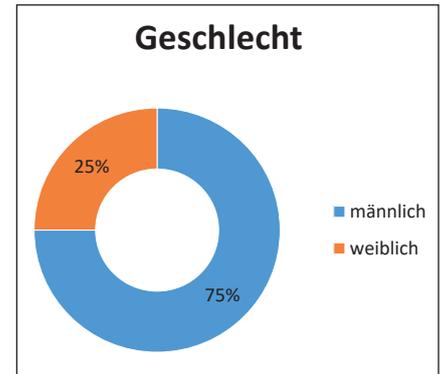
Es wurden **20 Personen** im Verlauf des Jahres betreut, wobei zum Jahresende 6 Personen im Aufnahmehaus wohnten und somit 14 Maßnahmen beendet werden konnten.

Von den 14 Maßnahmen wurden 6 durch die Caritas mangels Mitwirkung beendet. Dabei handelte es sich um relativ viele Klienten. Dabei wurden die im Hilfeplan gemeinsam festgelegten Ziele vom Klienten nicht weiter verfolgt. Meist wurde in einem längeren Prozeß vom Mitarbeiterteam dann der Beschluss gefasst, die Maßnahme von bestimmten Aufnahmehausbewohnern zu beenden.

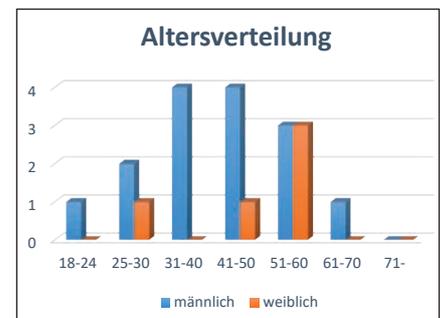
Nur 2 Personen fanden eine eigene Wohnung. Beide wurden über das Betreute Wohnen Klassisch weiterbetreut. Eine Person konnte zurück zur Familie.

1 Person wurde in unser Haus St. Martin vermittelt und ebenfalls im Rahmen des Betreuten Wohnens unterstützt. 3 Personen wurden in andere Hilfesysteme vermittelt.

1 Person konnte zu einer Langzeit Therapie motiviert werden und eine Person wurde in das Betreutes Wohnen der Sozialberatung vermittelt. Ein Mann kam in Haft.



Nachfolgendes Diagramm gibt die Altersverteilung im Aufnahmehaus wieder.



Im Berichtsjahr 2018 war 1 Person unter 25 Jahre alt. 3 Personen waren zwischen 25 und 30 Jahre alt. Demnach waren 20 % der Wohnungslosen unter 30 Jahre alt und damit weniger als im vergangenen Jahr (33 %). 4 Wohnungslose, also 20% waren zwischen 31 und 40, 5 Personen waren zwischen 41 und 50 Jahre (25%) 3 Personen zwischen 51 und 60 Jahre alt (15%). Nur 1 Personen war zwischen 61 und 70 Jahre alt.

Eva Gärtner

Der Wohnungsmarkt hatte sich auch im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessert, die Wartelisten der größten Wohnungsgesellschaft vor Ort, der VGW, waren weiterhin extrem lang. Die zusätzlichen Handicaps unserer Klienten, wie beispielsweise Schufa-einträge, kamen noch erschwerend dazu. Trotz vielfacher Bemühungen war deshalb die Wohnungssuche für die meisten Klienten extrem frustrierend und blieb oft ohne Erfolg.

Der Anteil der Frauen im Aufnahmehaus betrug 25 %, d.h. unter den 20 betreuten Personen waren 5 Frauen. Damit war der Frauenanteil bedeutend höher als 2017 (8%).

7. Betreutes Wohnen

(Klassisch, Langzeit Intensiv, Langzeit Extensiv)

Betreutes Wohnen

Unser Hilfeangebot Ambulant Betreutes Wohnen nach §§ 67 ff SGB XII richtete sich an Menschen, die aus eigener Kraft eine besonders schwierige Lebenslage und die damit verbundenen sozialen Schwierigkeiten nicht bewältigen konnten. Das Angebot umfasste sämtliche Maßnahmen, die notwendig waren, um Schwierigkeiten abzuwenden, zu beseitigen, oder ihre Verschlimmerung zu verhindern. Voraussetzung war, dass die Klienten zu einer selbstständigen Lebensführung im eigenen Wohnraum fähig waren.

Die sozialpädagogische Beratung fand sowohl in unserer Beratungsstelle, als auch im eigenen Wohnraum statt. Dies sollte den Beziehungsaufbau unterstützen.

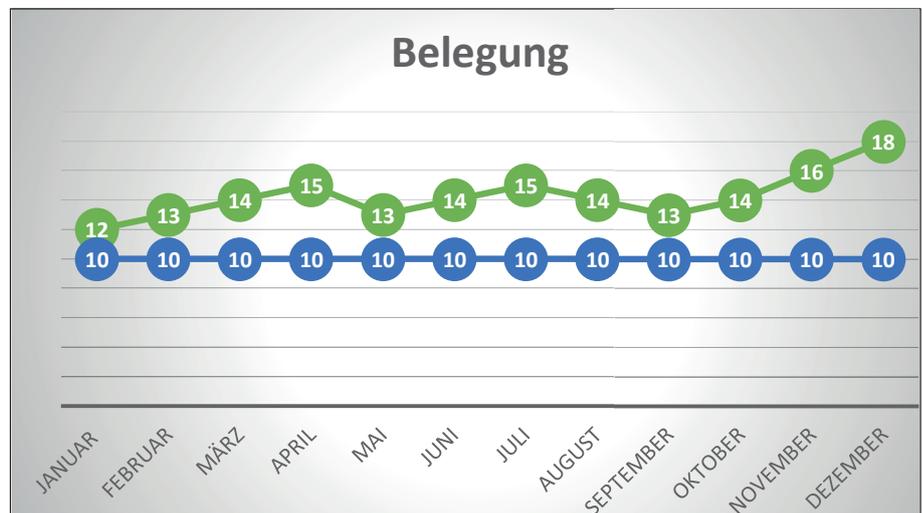
Die individuellen Bedürfnisse der Klienten wurden in Hilfeplänen festgeschrieben. Hierzu zählten folgende Inhalte:

- Klärung existenzsichernder Ansprüche
- Sicherung des Wohnraums
- Schuldenregulierung
- Beratung und Vermittlung bei Suchtproblematiken
- Hilfe und Vermittlung bei gesundheitlichen Problemen
- Hilfestellung bei der Entwicklung einer adäquaten beruflichen Perspektive
- Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche
- Aufbau einer Tagesstruktur sowie die Förderung von Kontakten im Gemeinwesen
- Krisenintervention
- Aufbau und Stärkung des Selbstwertgefühls
- Mobilisierung von Ressourcen
- Vermittlung an Fachdienste

Belegung:

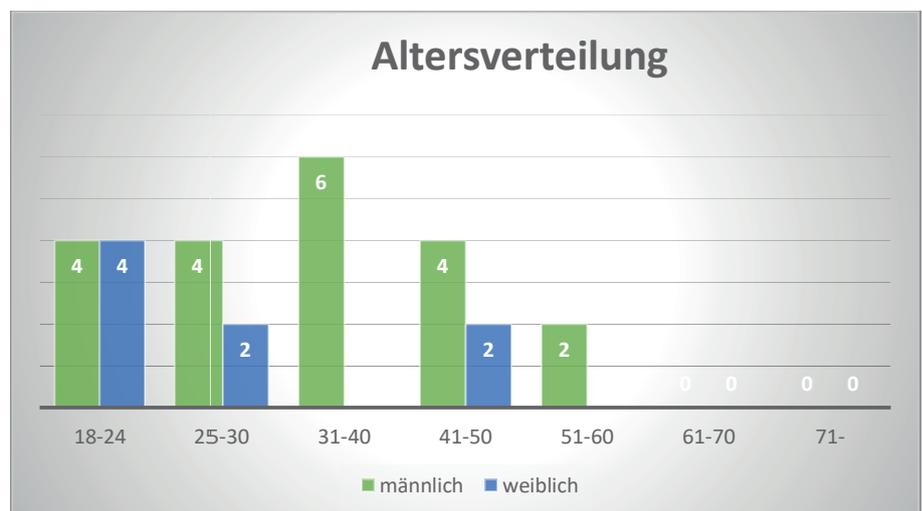
Im Berichtsjahr 2018 betrug die durchschnittliche Belegung bei 10 Plätzen im Betreuten Wohnen Klassisch **14,41 Personen**, was einer **Auslastung von 144,1%** entsprach.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr **28 Personen** betreut, **8 Frauen** und **20 Männer**.



Altersverteilung:

Auffallend war, dass **32%** der betreuten Personen im Betreuten Wohnen Klassisch **unter 25 Jahre alt** waren.



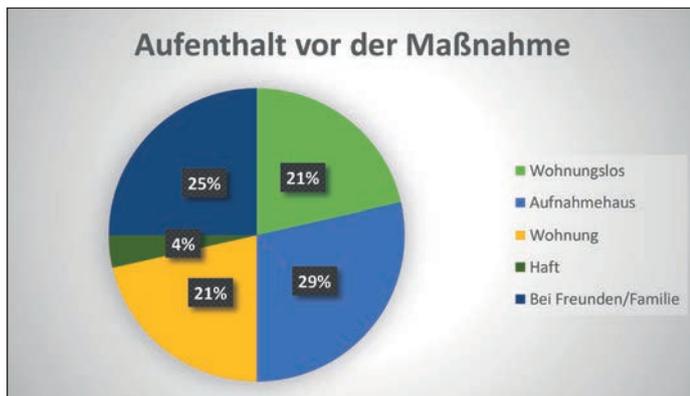
Wohnsituation und Haushaltsstruktur

Für ehemalige Wohnungslose und Personen im Sozialleistungsbezug war es schwierig, angemessenen Wohnraum zu finden.

Dennoch wohnten 20 Personen (71%) in Wohnungen mit Mietvertrag. 7 Personen (25%) waren durch die Stadt Schwäbisch Gmünd ordnungsrechtlich untergebracht und hatten keinen Mietvertrag. Eine Person konnte in unserem Wohnangebot im Haus St. Martin einen Mietvertrag bekommen.

89% der betreuten Personen waren ledig. Zwei Personen waren geschieden und eine Person war verheiratet, aber dauernd getrennt lebend.

Aufenthalt vor der Maßnahme Betreutes Wohnen



29% kamen über unser Aufnahmehaus in die Maßnahme Betreutes Wohnen. Die restlichen Personen wurden über die Fachberatungsstelle vermittelt. Dieser Personenkreis war zuvor wohnungslos und machte „Platte“ (im Freien) oder hielt sich in Kurzübernachtungen (6 Personen) oder bei Freunden/Familie (7 Personen) auf.

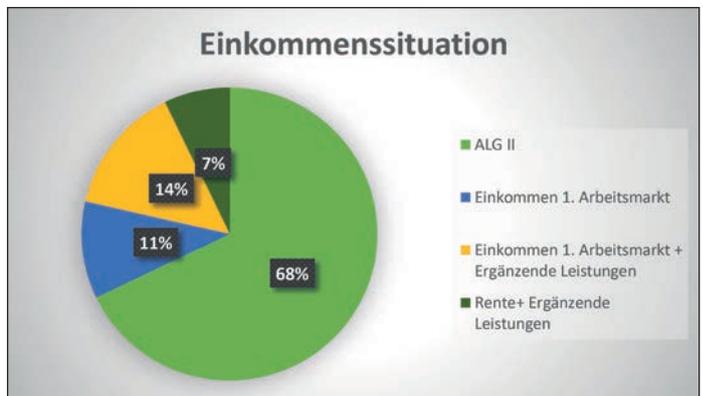
Eine dieser Personen kam über unser neues Betreuungsangebot für junge Wohnungslose (siehe Bericht Junge Wohnungslose) in die Maßnahme Betreutes Wohnen.

21% der betreuten Personen wohn-

ten zum Teil bereits seit längerer Zeit im eigenen Wohnraum, als der Betreuungsbedarf bekannt wurde. Oft war der Erhalt der Wohnung massiv in Frage gestellt (Miet-, Strom- oder Gasschulden oder bevorstehende Zwangsräumung).

Beschäftigungs- und Einkommenssituation

Obwohl die meisten der betreuten Personen als erwerbsfähig galten, bezogen lediglich 3 Personen Einkommen aus dem ersten Arbeitsmarkt, ohne aufstockende Leistungen. Mit 82% erhielten mehr als dreiviertel der im Jahr 2018 betreuten Personen mit Arbeitslosengeld II Leistungen nach dem zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II). Hiervon waren 4 Personen nur aufstockend im Bezug.



Die übrigen Personen bezogen Rente und ergänzende Grundversicherung.

Beendete Maßnahmen & Vermittlungen

Bei 12 Personen wurde die Maßnahme im Laufe des Berichtsjahres beendet. Hiervon konnten drei Personen planmäßig, wie im Hilfeplan vorgesehen, beendet werden. Bei zwei Personen wurde die Maßnahme durch die Caritas vorzeitig beendet, da eine Fortführung aufgrund mangelhafter Mitwirkung nicht mehr sinnvoll erschien. Zwei

Klienten brachen die Maßnahme aus eigenem Wunsch ab. Eine Person wurde außerhalb unseres Hilfesystems untergebracht. Drei Personen wurden auf Grund veränderten Hilfebedarfs in das Betreute Wohnen Langzeit Intensiv bzw. Extensiv vermittelt.

Betreutes Wohnen Intensiv

Bei Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf sollte diese auf einen längeren Zeitraum angelegte Maßnahme zu einer dauerhaften Stabilisierung der Person führen. Es wurden im Berichtsjahr 2018 **eine Frau und ein Mann (100% Belegung)** intensiv im eigenen Wohnraum beraten und unterstützt. Beide Personen lebten in unserem Haus St. Martin.

Betreutes Wohnen Extensiv

Im Betreuten Wohnen Extensiv wurden **4 Männer** planmäßig, aber niederschwellig beraten und unterstützt. Diese Maßnahme diente überwiegend zur Unterstützung in der Geldverwaltung und mit dem Ziel einer Verhinderung von Verschlimmerung. Vor allem aber sollte einem weiteren Wohnungsverlust vorgebeugt werden.

Hannah Elbert

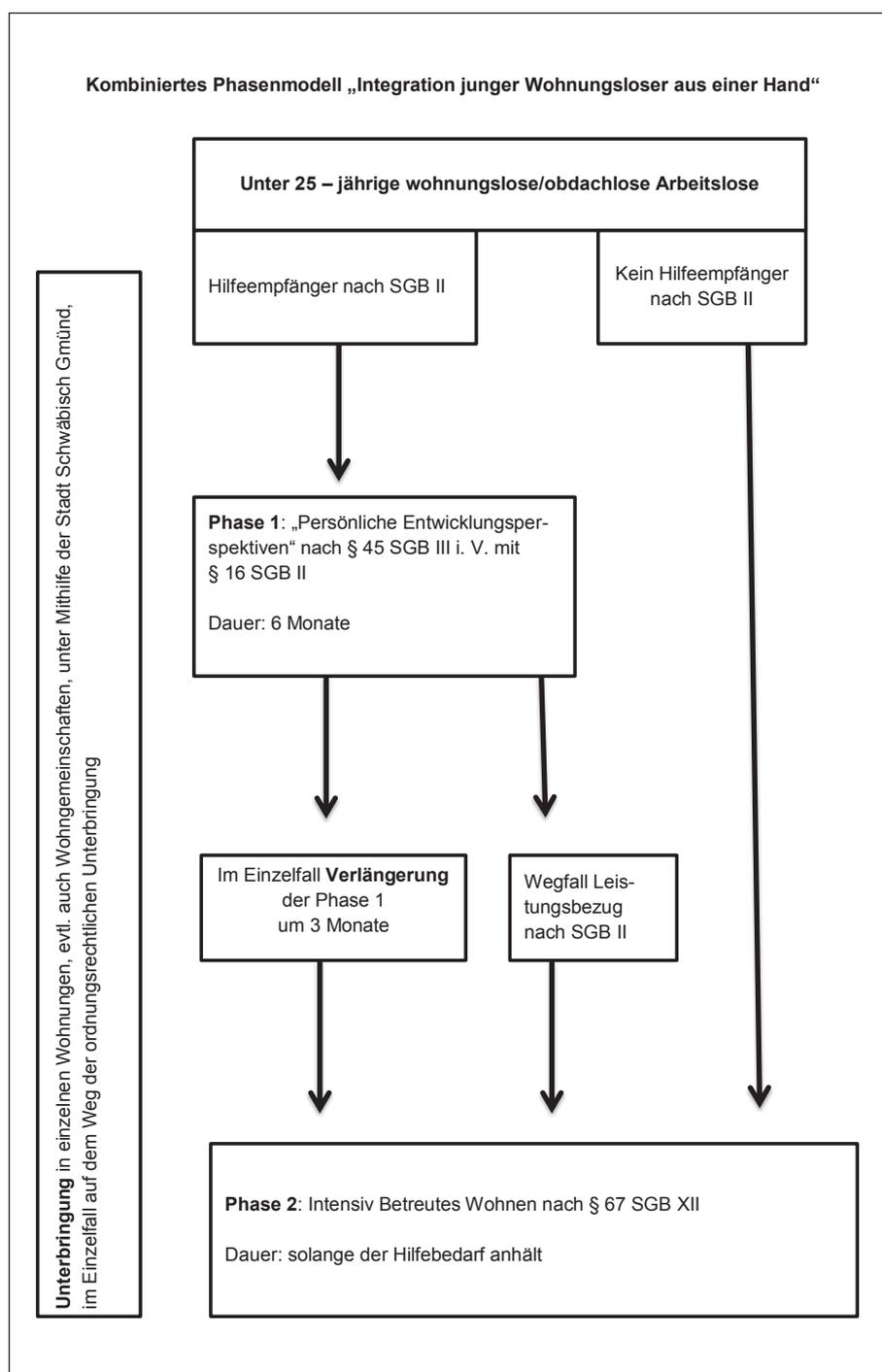
8. Kombinierte Betreuung für junge Wohnungslose (unter 25 Jahren)

Im Berichtsjahr 2018 konnten wir zum 1. August unser neues Projekt „kombinierte Betreuung für junge Wohnungslose“ in Schwäbisch Gmünd starten.

Es wurden junge Wohnungslose, die von der Stadt Schwäbisch Gmünd obdachlos-rechtlich in einer Wohngemeinschaft untergebracht waren, über einen Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS) des Jobcenters betreut. Im Fokus stand die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt, bzw. das Heranführen an den Arbeitsmarkt und die Beseitigung von Vermittlungshemmnissen.

Die Beratungsinhalte waren zudem:

- Klärung existenzsichernder Ansprüche
- Wohnraumsuche
- Schuldenregulierung
- Beratung und Vermittlung bei Suchtproblematiken
- Hilfe und Vermittlung bei gesundheitlichen Problemen
- Aufbau einer Tagesstruktur
- Krisenintervention
- Aufbau und Stärkung des Selbstwertgefühls
- Mobilisierung von Ressourcen
- Vermittlung an Fachdienste



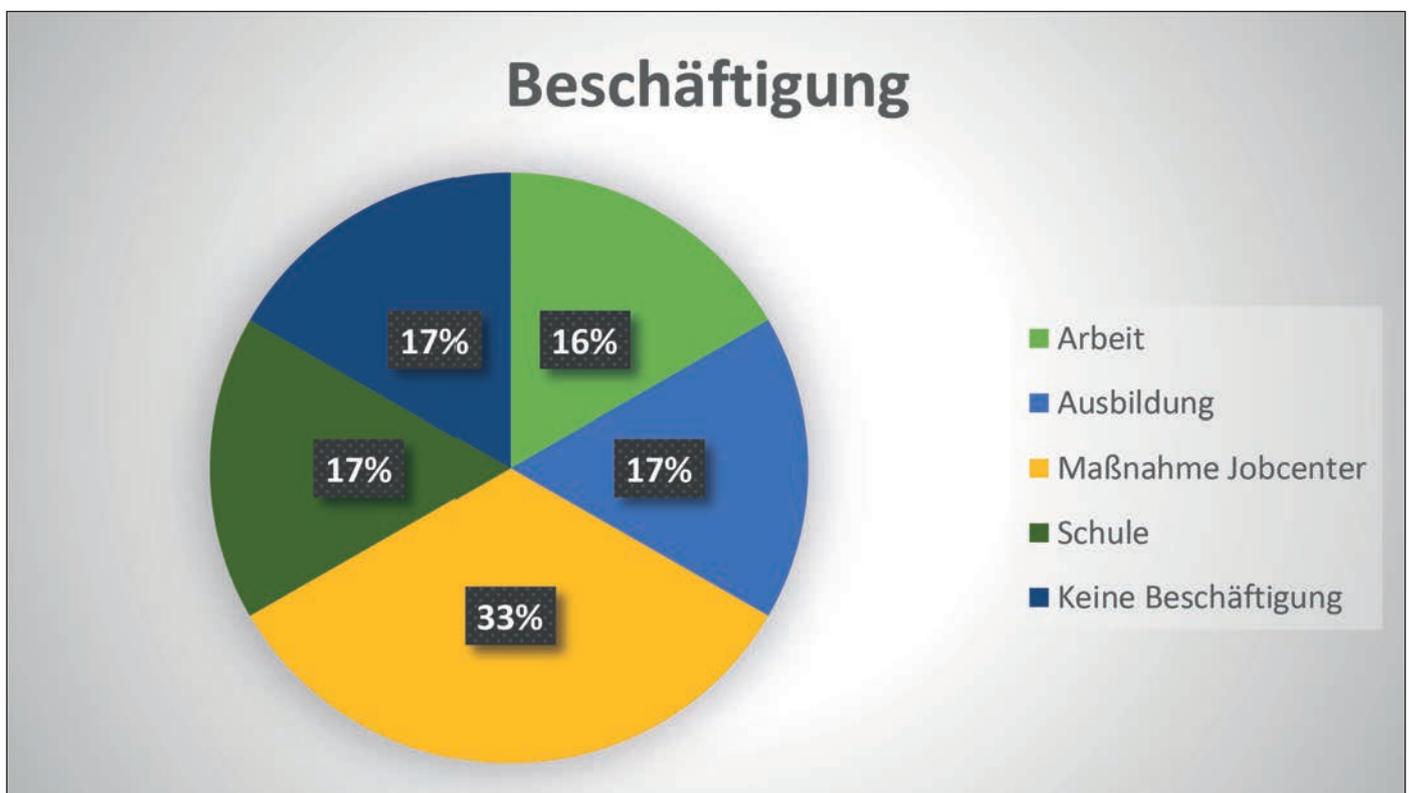
Im Berichtsjahr wurden 6 junge Erwachsene zwischen 19 und 24 Jahre betreut. Fünf Personen liefen bis Jahresende über den AVGS des Jobcenters, eine Person hatte Arbeit gefunden, fiel aus dem ALG II Bezug und wurde dann über § 67 SGB XII weiter betreut.

Von den sechs betreuten jungen Erwachsenen war 1 Person in Arbeit, eine Person machte eine Reha-Ausbildung, eine Person besuchte die Berufsschule um den Real-schulabschluss nachzuholen, zwei Personen waren in einer Maßnahme des Jobcenters, und eine Person hatte keine Beschäftigung.

Ausblick

Zum 1.1.2019 zieht eine Person in eine Wohnung mit eigenem Mietvertrag und wird dann über § 67 SGB XII weiterhin betreut. Eine weitere Person wird im Februar 2019 ausziehen, somit können zwei neue junge Wohnungslose das Projekt in Anspruch nehmen.

Hannah Elbert



9. Bürgerschaftliches Engagement

Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V.

Seit nunmehr 21 Jahren wurde unsere Einrichtung St. Elisabeth von unserem Förderverein auf vielfältige Art und Weise verlässlich und unermüdlich unterstützt. So konnten unsere Klienten nicht nur durch die Vergabe **zinsloser Darlehen**, sondern auch durch einen Zuschuss für die **Bearbeitungsgebühren** des Personalausweises, die Kosten der **Passbilder** oder auch die Beschaffung einer **Geburtsurkunde** unterstützt werden. Hierbei war der Förderverein eine große Hilfe für unsere tägliche Arbeit.

Zudem bekamen wohnungslose Personen unter Vorlage ihrer Quittung ihre **Rezeptgebühr** (keine Substitutionsmittel) zurück erstattet.

Darüber hinaus bezuschusste der Förderverein auch weiterhin das **Mittagessenangebot**, so wurden im Berichtsjahr **2103 Essen** mit jeweils 2,50 € finanziert.

Unser herzlicher Dank gilt allen Mitgliedern unseres Fördervereins Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V., allen voran den Vorstandsmitgliedern: **Herrn Clemens Beil** (1. Vorstand), **Frau Birgit Schmid** (stellvertretende Vorsitzende), **Frau Andrea Stegmaier** (Kassiererin) und **Frau Janina Boxriker** (Schriftführerin). Ohne ihre engagierte Arbeit, Unterstützung und Vertrauen wäre vieles nicht denkbar gewesen.

Dank an alle Spender und Unterstützer

2018 war für unsere Einrichtung wieder ein Jahr voller Unterstützung durch das grandiose ehrenamtliche Engagement der Bürger und Bürgerinnen von Schwäbisch Gmünd und Umgebung. Es erreichte uns eine Vielzahl an Spenden jeglicher Art. Durch diese Spenden konnte den bei uns Hilfesuchenden das Gefühl des Angenommenseins vermittelt werden. An dieser Stelle sei auch allen Geldspendern gedankt, wir waren froh über jede Zuwendung.

Stellvertretend für alle Unterstützerinnen und Unterstützer möchten wir an dieser Stelle einige Menschen und Institutionen nennen:

Dekan Robert Kloker war immer für unser Haus St. Elisabeth da, er hat mit uns zusammen wichtige Gottesdienste gefeiert.

Ebenso möchten wir uns bei **Herrn Knödler** und **Frau Heilig** von der „Kirchlichen Stiftung Elisabethenpflege“ für ihr „offenes“ Ohr bedanken.

Ein großer Dank an die **Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd**, allen voran Herrn Oberbürgermeister Arnold, Herr Bürgermeister Dr. Bläse und unserem direkten Ansprechpartner Herr Reuter mit seinem Team.

Bei unseren wichtigen Kooperationspartnern, dem **Jobcenter**, hier vor allem Frau Müller, dem **Landratsamt**, stellvertretend hier genannt Frau Stoppe mit ihrem Team, möchten wir uns ebenso bedanken.

Auch im Jahr 2018 möchten wir ein „Vergelt's Gott“ an die **Metzgerei Stephan Scherrenbacher** aus Straßdorf richten. Wie jedes Jahr spendete er auch 2018 unser Weihnachtsessen für ca. 70 Personen. Des Weiteren erhielten wir über das Jahr verteilt zahlreiche Spenden von der Metzgerei.

Ein herzliches Dankeschön geht sowohl an die **Bäckerei Stemke**, als auch an die **Bäckerei Thorwart** aus Schwäbisch Gmünd für die vielen gespendeten Backwaren, die wir jede Woche erhielten.

Ein besonderer Dank gilt in diesem Jahr der **VR-Bank Ostalb eG**. Diese spendeten nicht nur Geld, sondern ermöglichten uns durch die Bereitstellung eines VW Caddy im Rahmen von VR-mobil, dass wir auch in den nächsten drei Jahren im Dienste unserer Klienten unterwegs sein können.

Weiterhin unterstützten uns wie im letzten Jahr die Frauen des **Inner Wheel Club** Schwäbisch Gmünd. Sie spendeten nicht nur Geld, sondern zu Weihnachten liebevoll zusammengestellte Geschenktüten für unsere Klienten. Speziell die darin enthaltenen Handschuhe fanden großen Anklang.

Der **Friseursalon Hofielen** hatte in der Vorweihnachtszeit einen „umgekehrten Adventskalender“ in seinem Schaufenster stehen. Hier konnten Kunden des Friseursalons etwas für unsere Wohnungslosen spenden. Hierfür ebenso ein herzlicher Dank.

Ein weiteres tolles Projekt zugunsten unserer Klienten war die „BH-Tauschaktion“ der Firma **Kurvenreich** in Schwäbisch Gmünd. Hier wurde unter dem Motto „Alt gegen Neu“ über 100 gut erhaltene BHs gesammelt, gereinigt und für unsere wohnungslosen Frauen gespendet. Ein ganz besonderer Dank für diese tolle Spende.

Eine weitere hilfreiche Spende für die kalte Jahreszeit erhielten wir vom **Old School Culture Motorradclub** aus Schwäbisch Gmünd. Mit dieser Kleiderspende konnten wir Personen bei Bedarf schnell helfen. Hierfür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Weiter möchten wir uns ganz herzlich bei dem **Rotary Club** Schwäbisch Gmünd bedanken, der regelmäßig vor Weihnachten mit Weihnachtsgeschenken wie neuer Kleidung, Hygieneartikeln und Dingen für den täglichen Bedarf vor der Türe steht.

Wie jedes Jahr wurden wir von den **Kirchengemeinden** sehr gut unterstützt. Die seelsorgerliche Begleitung war ganz wichtig für unsere Einrichtung und wir sind dafür sehr dankbar.

Wir möchten uns auch ganz herzlich bei unseren „**anonymen**“ **Spendern** bedanken, die uns und unsere Klienten im Jahr 2018 mit vielen verschiedenen Spenden verwöhnt haben.

Hausführungen durch St. Elisabeth

Wie bereits in den vergangenen Jahren durften wir auch 2018 mehrere Gruppen durch St. Elisabeth

führen. Die Hauptaugenmerke lagen dabei auf der Einrichtungsvorstellung, der Vorstellung unserer Arbeitsschwerpunkte sowie ggf. auf dem Kontakt mit unseren Klienten. Da sich die einzelnen Gruppen in ihrer Zusammensetzung stark unterschieden, wurden die jeweiligen Schwerpunkte im Vorfeld abgeklärt. Unter anderem besuchten uns ein Teil der Mitarbeiter des **Amts für Familie und Soziales** Schwäbisch Gmünd, der **Zonta Club** Schwäbisch Gmünd, Schüler der **Gewerblichen Schule** Schwäbisch Gmünd sowie eine Gruppe von **Diakonanwärtern**.

Ehrenamtliche Helfer

Auch im Jahr 2018 konnten wir eine große Anzahl an ehrenamtlichen Helfern in St. Elisabeth begrüßen. Stellvertretend hierfür möchten wir uns zum einen beim Bläserensemble der **Stadtkapelle Schwäbisch Gmünd** für die musikalische Umrahmung der Gottesdienste und zum anderen bei den über 15 **ehrenamtlichen Helfern** an Heiligabend bedanken. Ohne sie wäre an eine so feierliche Umsetzung der Feste im Jahr nicht zu denken. Hierfür ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Leider können wir hier nur einen Bruchteil unserer Spender, Gönner, Unterstützer, Partner und Helfer namentlich nennen. Aber die Unterstützung, die wir von unterschiedlichsten Stellen erhalten haben, und die Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen, war für uns ein wichtiges Instrument in unserer täg-

lichen Arbeit. Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit zum Teil sehr viel schwieriger gewesen. Allen Engagierten, die unsere Arbeit der Wohnungslosenhilfe so hilfreich- ideell und materiell- unterstützt haben, gilt unser herzlichster **Dank**.

Bernhard Nägele

Förderverein
Begegnungsstätte
St. Elisabeth e.V.

Vorstand:
Clemens Beil,
Birgit Schmid,
Janina Boxriker
(Schriftführerin),
Andrea Stegmaier
(Kassenführerin)

10. Hauswirtschaft

Anleitung der Bundesfreiwilligendienstler, der Ehrenamtlichen und Maßnahmeteilnehmer

Im Jahr 2018 hat es personelle Veränderung gegeben: Wir hatten drei 1€ Jobber und zwei Personen im Programm „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“. Es ist uns auch gelungen neue Ehrenamtliche zu finden. Zu den wichtigsten Aufgaben des Hauswirtschaft - und Hausmeister-teams gehörten die Einarbeitung und Anleitung der Bundesfreiwilligendienstler, Ehrenamtlichen und AVE'lern

(Arbeit zur Verhinderung von Ersatzfreiheitsstrafe), sowie der 1€ Jobber.

Wäschebereich

Im Jahr 2018 waren es circa **613 Maschinen** für die **Hauswäsche**. Zu der Hauswäsche gehörten Bettwäsche, Bettdecken, Kissen und Handtücher, die nach Abreise unserer Klienten durch uns gewaschen wurden.

Bei den Durchreisenden, Hausbewohnern und externen Klienten ist die Anzahl der gewaschenen Maschinen im Vergleich zum Vorjahr wieder ein wenig gesunken. So waren es im Jahr 2017 noch 532 Maschinen und im vergangenen Jahr 447 Maschinen.

Eine Maschinenfüllung Waschen + Trocknen kostete 2,20 €. Die Anzahl der vielen Wäsche konnte nur durch die Mithilfe einer Ehrenamtlichen bewältigt werden, die sich immer

Dienstag und Mittwoch von 8:00 – 12:00 Uhr darum kümmerte.

Auch unsere Kleiderkammer wurde von ihr geführt, und zahlreiche Bedürftige gut versorgt. Sie sortierte die zahlreichen Spenden. Da unsere Platzkapazitäten begrenzt waren, konnten wir unmöglich alle Kleidung bei uns einlagern. Aus diesem Grund wurde ein Teil der Kleidung von der Firma Dümann abgeholt und weiterverwertet. Mit den Einnahmen konnten wir dringend benötigte Dinge unserer Klienten, wie zum Beispiel Hygieneartikel, anschaffen.

Hausreinigung

Eine Raumpflegerin arbeitete von Montag-Freitag je zwei Stunden, um das Haus und die Büros zu reinigen. Da es in dieser kurzen Zeit nicht möglich war, die ganzen Aufgaben alleine zu bewältigen, wurde sie auch im Jahr 2018 von AVE'lern (Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe) unterstützt. Diese halfen uns unter anderem bei Auf- und Umräumen, Reinigung der Notübernachtungsküche, der Müllentsorgung, Gehwegreinigung, Zimmerreinigung und Zimmerneugestaltung. Bewohner des Aufnahmehauses reinigten ihren Bereich selbst. Hier war die Aufgabe der Hauswirtschaft, die Bewohner anzuleiten und zu motivieren. Diese Aufgabe war zum Teil sehr aufwendig und schwierig, da die Bewohner oft jahrelang auf der Straße lebten oder auch sehr jung waren und es nicht mehr gewohnt waren, sich an einen Putzplan zu halten.

Hausmeistertätigkeiten

Um unsere Häuser St. Elisabeth und St. Martin fielen folgende Aufgaben an:

- Pflege der Außenanlage
- Hilfe bei Einkäufen
- Hilfe bei Ein- und Auszügen von Klienten
- Pflege und Kontrolle der Elektrogeräte
- Einstellung und Kontrolle der Heizungsanlage
- Renovierung des Treppenhauses

Zu unseren Aufgaben gehörte auch die Aufnahme von Kurzübernachtern, Neugestaltung von Kurzübernachtungszimmern, Spät- und Wochenenddienste, Annahme und Ausgabe von Spenden, die Instandhaltung des Hauses St. Elisabeth und des Hauses St. Martin. Abschließend konnte man sagen, dass die Arbeit nie ausging und Projekte für das kommende Jahr schon anstanden.

Edita Uhlova Simikova,
Karsten Horter

11. Haus Sankt Martin

Männer-WG

Nachdem das Quartett der Männer-WG im Haus St. Martin seit 2015 in gleicher Besetzung zusammenlebte, verstarb am 06. November 2018 ein Bewohner der WG. Die Bewohner und auch wir Mitarbeiter wurden vom plötzlichen Tod überrascht. Von den 4 Männern war er der mit Abstand jüngste Bewohner. Gemeinsam verabschiedeten wir uns von ihm bei der Beerdigung auf dem Waldfriedhof. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Die Gemeinschaft in der WG war bis dahin gut entwickelt. Die 4 Männer im Alter von 77, 71, 68 und 63 Jahren wohnten nun schon seit fast 3,5 Jahren zusammen! 2 der Bewohner wohnten schon von Beginn an im Haus St. Martin, also seit 5 Jahren! Auch 2018 gab es keine Konflikte, die Männer halfen sich gegenseitig bei der Alltagsbewältigung, und man besuchte sich gegenseitig in den Zimmern oder traf sich in der Gemeinschaftsküche. Es war tatsächlich eine **Gemeinschaft entstanden**, welche alle Erwartungen bezüglich der Harmonie übertroffen hatte. Probleme wurden besprochen, bevor sie eskalierten.

Die Bewohner nahmen gerne an Veranstaltungen des Hauses St. Elisabeth teil, nicht nur hier wurde deutlich, wie wichtig die Anbindung an das Haus St. Elisabeth für die Bewohner war. Viele kamen zum Mittag- oder Abendessen oder besuchten Bewohner und Bekannte des Hauses zum „Schwätzchen“ halten. Im Sommer entwickelte sich der Garten zwischen den beiden

Häusern zum beliebten Treffpunkt. Auch der verstorbene Bewohner hatte seinen Stammplatz im Garten...

Gerade diese sozialen Kontakte auch zu ehemaligen „Weggefährten der Straße“ waren enorm wichtig, da die meisten der Bewohner sonst eventuell dazu verleitet gewesen wären, zu vereinsamen.

Ebenso war es durch die auch räumlich enge Anbindung besser möglich die Bewohner zu unterstützen, insbesondere bei Arzt- bzw. Krankenhausbesuchen, Einlösen von Rezepten oder dem Organisieren von Pflegedienst oder anderen Hilfen im Haushalt oder der Pflege.

Dirk Holzmann

Frauen-WG:

Auch 2018 gab es in der Frauen-WG wieder einen Auszug. Daraufhin konnte einen Monat später eine Frau aus unserem Aufnahmehaus in St. Martin einziehen.

In der Frauen-Wohngemeinschaft wohnten somit im Berichtsjahr 5 Frauen im Alter von 31, 32, 50, 51 und 63 Jahren.

Eine Frau arbeitete bei einer Zeitarbeitsfirma, eine weitere war ebenfalls erwerbstätig. Diese machte zusätzlich eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Eine Frau war im Rahmen eines Zusatzjobs im Wäschebereich der Caritas eingesetzt.

2 Frauen lebten von Arbeitslosengeld II, eine Klientin lebte von Rente und ergänzend Grundsicherung.

Bei 4 Frauen machten wir Geldverwaltung. Zu Wohnungsfragen und Problemen gab es regelmäßig Einzelgespräche und auch einige WG-Besprechungen.

Trotz unterschiedlichem Alter und ganz verschiedener Interessen gelangen einige Gruppenaktivitäten. Die unterschiedlichen Angebote von St. Elisabeth wurden gut angenommen.

Eva Gärtner

12. Bericht des FSJ'lers

Als ich mit der Schule fertig war und den schulischen Teil der Fachhochschulreife in der Tasche hatte, stellte sich die Frage, was ich jetzt eigentlich machen möchte. Da ich sowieso noch den praktischen Teil der Fachhochschulreife machen wollte, entschied ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr. Nachdem ich am Anfang in ein paar Kindergärten hospitiert hatte, merkte ich, dass Hahnenkämpfe im Sandkasten und Kastanienmännchen nicht das Richtige für mich waren und machte mich auf die Suche nach etwas anderem. Als ich dann auf die Wohnungslosenhilfe der Caritas in Schwäbisch Gmünd stieß, meldete ich mich dort direkt und wurde zur Hospitation eingeladen. Der Probetag gefiel mir so gut, dass ich mich direkt dafür entschied ein FSJ bei der Caritas zu machen.

Zu Beginn wurden mir die ganzen Arbeitsabläufe erklärt, die in meinem Aufgabenbereich lagen. Im Büro von Sozialarbeiter Dirk Holzmann beschäftigte ich mich mit bürokratischen Aufgaben, durfte aber auch bei Klientengesprächen dabei sein und erfuhr so sehr viel über die Hilfesuchenden und deren Schicksal. Weitere Aufgaben waren zum Beispiel das Begleiten der Klienten zum Arzt oder zu anderen Terminen. Auch mit dem Dienstauto durfte ich zum Beispiel Klienten zu Terminen fahren oder Einkäufe tätigen, was mir auch immer sehr viel Spaß bereitete.

Nachdem ich bei Herrn Holzmann einmal erwähnte, dass ich gerne streiche, fanden sich im Haus St. Elisabeth und im Haus St. Martin schnell ein paar streichbedürftige Wände, die ich dann in neuem Glanz erstrahlen ließ. Bei einem Projekt für junge Wohnungslose strich ich dann zusammen mit der Sozialpädagogin Hannah Elbert und einer Klientin ein komplettes Zimmer, um es für die neue Bewohnerin vorzubereiten.

Aber auch meine Backkünste, die sich bisher eigentlich nur auf die Zubereitung von Tiefkühlpizza beliefen, wurden gefragt. Zusammen mit einer Klientin backte ich einen Kuchen und Gebäck für die Weihnachtszeit. Außerdem veranstaltete ich ein gemeinsames Pizzabacken in der Bewohnerküche, wo ich dann zusammen mit einem Praktikanten und ein paar Bewohnern von St. Elisabeth Pizza zubereitete, die sogar von den größten Nörglern als „ausgezeichnet“ betitelt wurde.

Die Arbeit mit den Menschen sehe ich als eine große Bereicherung in meinem FSJ. Man wird mit einem Thema konfrontiert, über das man sich normalerweise nicht wirklich Gedanken macht, ja es vielleicht sogar ausblendet. Die Wohnungslosigkeit ist nach wie vor ein großes Problem, und ich bin froh, dass ich durch mein FSJ in der Wohnungslosenhilfe der Caritas zumindest ein kleines bisschen an der richtigen Stelle helfen konnte.

David Haag

13. Straßenzeitung „Trott-war“

„Trott-war“ ist die Straßenzeitung des Süd-Westens. Für den Verkäuferkreis, bei dem es sich um sozial benachteiligte Personen handelte, war sie eine Verdienstmöglichkeit, für Leser und Autoren eine Informations- und Verbreitungsmöglichkeit sozial(politisch)er Themen. Vorge stellt wurden unter anderem auch berührende Geschichten und Portraits einzelner Personen in besonders schwierigen Lebenslagen. In St. Elisabeth hatten die Verkäufer eine Anlaufstelle, um Trott-war-Zeitungen zu beziehen.

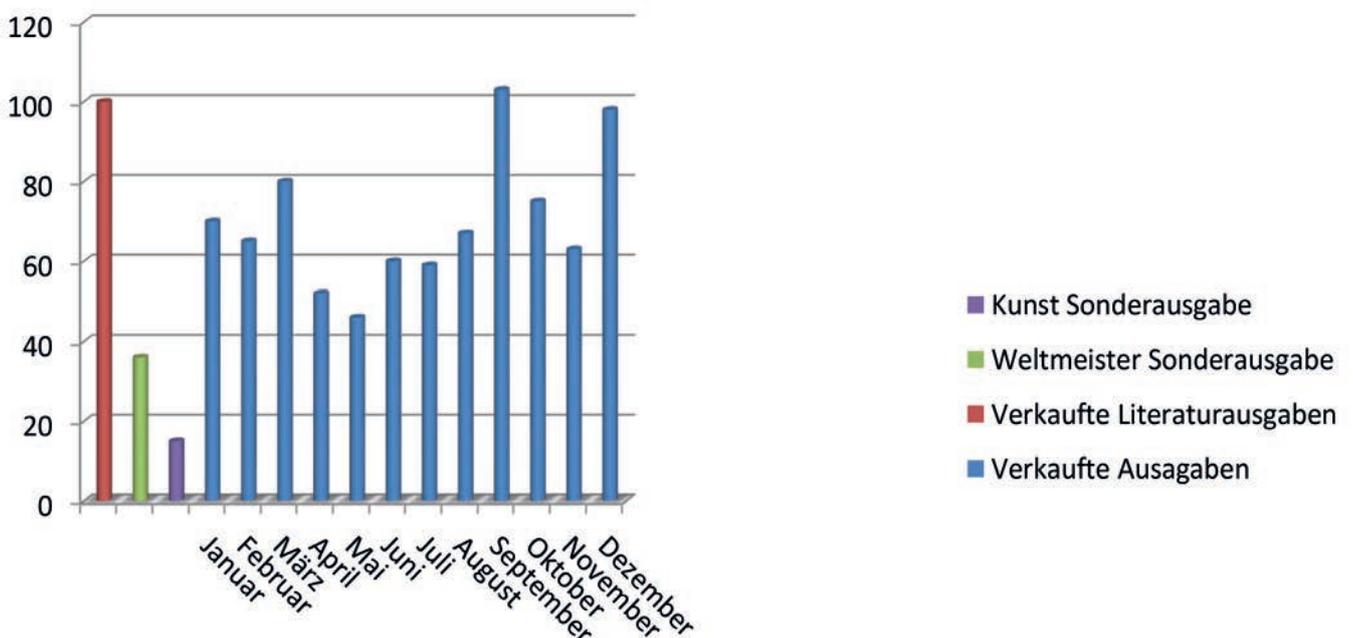
Zusätzlich zu unserem langjährigen Stammverkäufer hatten wir im September einen weiteren Trott-war Verkäufer. Nachdem dieser nicht mehr aktiv war, gingen die Verkaufszahlen wieder zurück.

Insgesamt setzte sich der die Tendenz sinkender Verkaufszahlen fort. So wurden im Jahr 2018 insgesamt **989 Zeitschriften** und Sonderausgaben verkauft. Zum Vergleich: 2017 lag die Zahl der verkauften Exemplar bei 1725 und 2016 bei 2312.

Ansporn zum Verkauf war nicht nur der Verdienst von 1,05 € bzw. 1,30 € (seit September 2018) pro verkauftem Heft (die Zeitung kostete 2,10 € bzw. seit September 2,60 €), sondern auch die Strukturierung des Tagesablaufs, das befriedigende Gefühl, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, das eigenverantwortliche Handeln und viele soziale Kontakte, welche beim Verkauf zustande kamen.

Bernhard Nägele

Verkaufte Anzahl Trott-war-Zeitungen im Jahr 2018



14. In Gedenken

Wir gedenken unserer 2018 verstorbenen Klienten

Den Sinn des Lebens zu finden ist schwer, den des Sterbens noch viel mehr.

Nur eines wissen wir bestimmt: Jedes Ende, egal wie es scheint, hat auch einen Anfang in sich vereint.

Bruno Hofelich
Dominik Chwalek

November 2018
März 2018

Wir werden sie in würdiger Erinnerung behalten!

15. Presseartikel

Essen verschenken statt wegzuschmeißen

Seit Kurzem werden im Jugendkulturzentrum Esperanza jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat Lebensmittel verschenkt

„Alle Menschen sollen Zugang zu guten Lebensmitteln haben“ – das ist Ann-Katrin Lauer aus Gmünd ein großes Anliegen. Die Lösung heißt „Foodsharing“. Ab sofort gibt es dieses Angebot auch in Gmünd. Lauer hat es gemeinsam mit Michael Weiß und Alice Chlebosch im Esperanza ins Leben gerufen.

SCHWÄBISCH GMÜND (nb). Neu ist die Idee nicht. „Foodsharing gibt es in vielen Städten Deutschlands“, so Lauer, die für einen bewussteren Umgang mit Lebensmitteln plädiert.

Dass in Deutschland auf der einen Seite jährlich mehr als ein Drittel aller produzierten Lebensmittel weggeworfen werden und auf der anderen Seite jeder fünfte Mensch von Armut bedroht ist, stimmt nachdenklich. Nicht arg viel besser ist der Blick auf die weltweite Situation: Über 50 Prozent aller produzierten Lebensmittel werden weggeworfen, jeder neunte Mensch auf der Welt leidet Hunger. „Foodsharing ist gut, um diese Logik zu ändern“, erklärt Lauer.

Sie will etwas ändern. Und leistet gemeinsam mit den anderen Foodsharing-Engagierten einen Beitrag dazu. Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat vor dem Esperanza.

In dieser Woche hatten sie zum zweiten Mal einen kleinen Tisch vor dem Jugendkulturzentrum aufgestellt und neben Kartoffeln, Bohnen, Pilzen, Radieschen, Zucchini und Tomaten auch Brot, Brötchen und sogar Kaffee zum Verschenken bereitgestellt. Auch Mehl, Babybrei, Sojabohnen, Basilikum, Emmer und Graupen standen in kleinen Mengen bereit.

Manche hatten im Vorfeld der Aktion davon erfahren und kamen ganz gezielt vorbei, andere führte der Weg zufällig hierher. Und die waren umso überraschter, als sie erfuhren, dass es hier wirklich alles umsonst gibt. „Die Lebensmittel



Am Donnerstag fand die Foodsharing-Aktion in Gmünd zum zweiten Mal statt. Mark Blum (Jugendkulturinitiative Esperanza), Michael Weiß (Offene Jugendarbeit der Stadt), Sybille Oker und Ann-Katrin Lauer (beide Jugendkulturinitiative) freuen sich über die gelungene Aktion. Foto: nb

sind alle umsonst, aber wenn jemand möchte, dann kann er durch eine Spende einen Beitrag leisten“, erklärt Lauer.

Eine bestimmte Zielgruppe hat das Foodsharing-Team nicht ins Auge gefasst. Die Lebensmittel, die am Donnerstag von zwei Einzelhändlern (Unverpackt und Aura-Biomarkt), dem Bioland-Betrieb Haldenhof und einem Wochenmarkthändler kostenlos bereitgestellt worden waren, sollten ganz einfach nicht weggeworfen werden. Nicht mehr und nicht weniger. „Es kann und soll jeder kommen“, so Lauer.

Schüler, Studenten, eine Familie mit zwei Kindern sowie ein älterer Mann waren am Donnerstag gekommen, nahmen das Angebot dankend an und wussten gut auch etwas mit Tomaten anzufangen, die zwar nicht mehr perfekt aussehen, aber dennoch sehr genießbar sind. Am Ende waren ein paar Brezeln und Pilze übrig –

alles andere war weg. Und das Foodsharing-Team überglücklich. „Es lief sehr sehr gut“, so Lauer, die sich wünscht, dass durch das Teilen von Nahrung auch schon bei Jugendlichen ein anderes Bewusstsein für Lebensmittel geschaffen wird.

In Schwäbisch Gmünd soll die Foodsharing-Abholstelle im Esperanza vorerst die einzige bleiben. Das Angebot soll ausgeweitet, weitere Händler angesprochen werden. Einige Wochenmarkthändler haben ihre Hilfe zugesagt, die Esperanza-Engagierten erhoffen sich zudem Unterstützung von weiteren Läden und Bio-Bauernhöfen.

Und auch Privatleute können Essen teilen. Erste Anfragen gab es am Donnerstag. „Manche haben gefragt, ob sie etwas vorbeibringen können“, so Lauer begeistert. „Das ist möglich, wenn jemand etwas übrig hat, beispielsweise auch selber gemachte Marmelade.“

Und was passiert, wenn nach dem Foodsharing-Abend Lebensmittel übrig sind? Auch dafür haben Michael Weiß von der offenen Jugendarbeit der Stadt, Alice Chlebosch von der Mobilen Jugendarbeit und Ann-Katrin Lauer von der Jugendkulturinitiative Esperanza eine Lösung: Ein Teil der Lebensmittel wird privat verteilt, ein anderer Teil kommt der Mobilen Jugendarbeit zugute, die jeden Freitagabend im Jugendhaus Königsturm gemeinsam mit benachteiligten Jugendlichen die Lebensmittel zubereitet.

Ein Kreislauf, der nachahmenswert ist – in einer Gesellschaft, in der noch verzehrbare Essen weggeschmissen wird.

■ **Kostenlos Lebensmittel abholen können alle Bürger jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat im Esperanza in der Benzholzstraße 8, jeweils von 18 bis 21 Uhr.**

▲ Rems Zeitung, 2018

▼ Rems Zeitung, 6.11.2018

Etwas für die Bedürftigen im eigenen Umfeld tun

Remy Alexander Porsche hatte Obdachlose in St. Elisabeth zu einem Abendessen eingeladen

SCHWÄBISCH GMÜND (ml). Dass man nicht nur an sich selbst denken, sondern auch etwas für die Bedürftigen tun sollte, das habe ihm schon seine Mutter beigebracht, sagt Remy Alexander Porsche. Der Gmünder, einst als US-Soldat aus Los Angeles gekommen und hier „hängengeblieben“, hatte am Samstag Obdachlose in St. Elisabeth zu einem Abendessen eingeladen.

Die Einladung hatte sich schnell herumgesprochen: Ruckzuck hatten sich 20 Gäste angemeldet, berichtete Hausmeister Karsten Horter. Geboten wurde ein italienisches Gulasch, für dessen Zubereitung sich der Spender professioneller Hilfe versichert hatte. Der frühere Pächter des Goldenen Ankers, wo Remy Alexander Porsche früher gerne zu Gast war, kümmerte sich um das Mahl, zu dem nicht nur Kartoffeln, sondern auch ein Salat gereicht wurde.

Natürlich saß der Gastgeber mitten unter den Obdachlosen und war sehr interessiert an deren Schicksalen. Die langen

Sonnen-Monate seien für Menschen ohne festes Dach über dem Kopf sicher besser gewesen, als manch verregener Sommer früher. Aber nun spüre man bereits den herannahenden Winter, weshalb Einrichtungen wie St. Elisabeth schlicht lebensrettend seien. Obdachlosigkeit gehe sowohl körperlich als auch seelisch an die Substanz.

Die Eingeladenen und der Einladende waren glücklich

Karsten Horter mahnte die Gäste von Remy Alexander Porsche, sich mit dem äußersten schmackhaften Hauptgang nicht komplett satt zu essen. Denn schließlich hatte dieser zum Nachtschick auch noch zwei Torten mitgebracht.

Am Ende des Abends waren nicht nur die Eingeladenen glücklich, sondern besonders der Einladende, der die Aktion gerne im nächsten Jahr wiederholen will.



Karsten Horter (rechts) und Remy Alexander Porsche (sitzend) bei der Essensausgabe an die Obdachlosen in St. Elisabeth. Foto: edk

Kleine Lichtblicke von großem Wert

Spendenübergabe an verschiedene Projekte und Institutionen gestern am Weltfrauentag

Dass die Spendenübergabe ausgerechnet am Weltfrauentag erfolgt, war den Frauen, die sich gestern Vormittag im Spitalinnenhof trafen, ein besonderes Anliegen. Gerade an diesem Tag war es ihnen wichtig, ins Bewusstsein zu rufen, dass es nicht allen Frauen gut geht – auch im Raum Gmünd.

SCHWÄBISCH GMÜND (nb). Damit es ihnen zumindest ein kleines bisschen besser geht, dafür sorgen die Frauen des Zonta-Club Gmünd. Insgesamt 4500 Euro wurden gestern an verschiedene Projekte übergeben.

Frauen sollen sich nicht scheuen, Kontakt aufzunehmen

Zum einen das Projekt „Lichtblicke“, das im Oktober 2014 ins Leben gerufen wurde mit dem Gedanken, älteren Bürgerinnen in Schwäbisch Gmünd mit Kleinigkeiten wie einem Kinobesuch oder Kleidung Lichtblicke zu schenken. Für das Projekt, das die Altersarmut von Frauen in den Mittelpunkt rücken soll, bekamen die Projektverantwortlichen, gestern vertreten durch Karin Stroh, vom Zonta-Club 2000 Euro überreicht.

Weitere 1000 Euro gab es für Sankt Martin, das Haus in Gmünd für obdachlose Frauen – wertvolles Geld, das gestern von Clemens Beil vom Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth entgegen genommen wurde. Beide Spenden stammen aus dem Benefizkonzert der „Fabulous



Von links: Michael Kuschmann (Caritas), Bürgermeister Dr. Joachim Bläse, Karin Stroh (FuN Hardt und Stadtteilkoordination Ost und Hardt), Birgit Schmid (Amt für Familie und Soziales), Renate Wahl (Spitalmühle), Alexandra Kammerer (Zonta-Club), Birgit Schneider (Amt für Familie und Soziales), Ulrike Köhler (Zonta-Club), Eva Gärtner (St. Elisabeth), Clemens Beil (St. Elisabeth) und Gaby Thuma (Präsidentin des Zonta-Club). Foto: nb

Farmer Boys“ vom 14. November 2017 in der Theaterwerkstatt und vom Kinovevent „Battle of the Sexes“ vom 28. Januar 2018 im Turmtheater.

Übergeben wurde auch ein Betrag in Höhe von 1500 Euro für das Schulprojekt in Madagaskar – ein Projekt, das von Zonta-International in Zusammenarbeit

mit der Unesco betreut wird. Gelder hierfür hat der Zonta-Club von verschiedenen Sponsoren erhalten.

Vor Ort bei der Spendenübergabe waren gestern auch Bürgermeister Dr. Joachim Bläse und weitere Vertreter der zuständigen Ämter und zuständigen Institutionen. Aufmerksam gemacht wurde

bei dem Vororttermin darauf, dass sich die berechtigten Frauen nicht scheuen sollen, mit den zuständigen Stellen Kontakt aufzunehmen. Hierzu gehören Caritas, Diakonie, Spitalmühle, das Amt für Familie und Soziales sowie die Stadtteilkoordinatorinnen der jeweiligen Stadtteile.

▲ Rems Zeitung, 9.3.2018

▼ Rems Zeitung, 16.2.2018

Ein warmes Bett gibt es hier für jeden

Bei den derzeit eisigen Nachttemperaturen ist die Begegnungsstätte St. Elisabeth Gold wert

SCHWÄBISCH GMÜND (nb). Das Haus in der Klosterstraße 25 ist unscheinbar, die Einrichtung weit entfernt von jeglichem Luxus. Doch all jene, die hier eintreten, finden, was ihnen in diesen eisigen Nächten eine ungleiche Hilfe ist: Ein warmes Bett. Auch für die sechs Personen, die sich aktuell in der Kurzübernachtung aufhalten, gleicht die Begegnungsstätte St. Elisabeth einem Licht in der Finsternis.

In der Kurzübernachtung stehen 18 Betten zur Verfügung

Leicht haben es die fünf Männer und die Frau, die am gestrigen Tag hier untergebracht waren, ohnehin nicht im Leben. Ein Leben, das teils schon in jungen Jahren aus den Fugen geraten ist; die sechs Personen in der Kurzübernachtung sind zwischen 21 und 67 Jahre alt.

Die Einrichtung in der Klosterstraße nimmt ihnen zumindest eine Sorge: Jene nach einem Schlafplatz.

Wohnungslos, so ist bei Hannah Elbert von der Caritas zu erfahren, sind die sechs Personen erst seit kurzem. „Dies bedeutet, dass sie meist wechselnde Schlafplätze bei Bekannten nutzen können. Sie sind es nicht gewohnt, im Freien zu schlafen, weder im Winter noch im

Sommer.“ Die Zeiten, in denen die große Mehrheit der Obdachlosen freiwillig das ganze Jahr über „Platte macht“, also im Freien übernachtet, sind ohnehin vorüber. Das zeigt sich auch daran, dass im vergangenen Jahr rund 61 Prozent der Wohnungslosen in St. Elisabeth aus Schwäbisch Gmünd und der näheren Umgebung kamen.

Nur eine Person, die die Beratungsstelle in St. Elisabeth aufsucht, wohnt und schläft laut Angaben von Elbert im Freien; „egal bei welchem Wetter“. Auch ihm wäre an allen Tagen des Jahres ein warmes Bett in St. Elisabeth sicher.

Sechs belegte Betten in der Kurzübernachtung – das heißt gleichzeitig auch, dass derzeit noch Platz ist für weitere Personen. Insgesamt gibt es 18 Betten; drei Notbetten können im Bedarfsfall zusätzlich aufgestellt werden. Und auch jene, die mit einem Hund in der Einrichtung übernachten wollen, wird die Tür geöffnet. Im Hundezimmer von St. Elisabeth ist Platz für einen Hund. „Wenn eine Person jedoch mit zwei Hunden anreist, so ist auch dies machbar“, so Elbert.

Übernächter werden täglich von 17 bis 21 Uhr aufgenommen. Aber auch danach ist allen, die Hilfe suchen, ein Dach über dem Kopf sicher. So steht ab 21 Uhr ein Notzimmer der Obdachlosenbehörde der Stadt zur Verfügung. „Im Notfall nach 21 Uhr kann über die 112 geholfen werden“,

so Elbert. Genutzt werden kann die Kurzübernachtung grundsätzlich drei Wochen. „In dieser Zeit sollte abgeklärt werden, ob ein Umzug in unser Aufnahmehaus in Frage kommt, oder ob anderweitig Hilfe geleistet werden kann“, erklärt Elbert. Geht es um die Unterbringung nach der Kurzübernachtung, dann sind sie und ihre Kollegen in engem Kontakt mit der Obdachlosenbehörde der Stadt.

Zum weiteren Angebot von St. Elisabeth gehört das Aufnahmehaus, das aktuell mit vier Männern und einer Frau im Alter von 26 bis 66 Jahren voll belegt ist. Gedacht ist dieses Unterkunftsangebot während der Klärung der Bedarfslage der Personen. Je nach Bedarf könne es bis zu zwölf Monate genutzt werden, so Elbert. Gerne Gebrauch gemacht wird auch von einem weiteren Angebot der Caritas (diese betreibt das Haus St. Elisabeth): Die Fachberatungsstelle. Diese wurde im vergangenen Jahr von 175 Personen in Anspruch genommen.

Nicht mehr wegzudenken ist auch die Wärmestube, die täglich von acht bis 21 Uhr geöffnet hat und Hausbewohnern ebenso wie Besuchern von St. Elisabeth zur Verfügung steht.

Und neben der derzeit winterlichen Kälte sorgt auch das gute Mittagessen dafür, dass derzeit viele Bedürftige kommen. „Seit ein paar Wochen bekommen wir unser Mittagessen von der Metzgerei

Stefan Scherrenbacher geliefert. Das Essen kommt bei unseren Hausbewohnern und Besuchern von St. Elisabeth sehr gut an“, erzählt Elbert.

Zwischen zehn und 15 Mittagessen werden derzeit täglich ausgegeben. Dass die wärmende Mahlzeit für 2,50 Euro angeboten werden kann, liegt zum einen daran, dass die Einrichtung es zu einem günstigen Preis erhält und dass es – für Bedürftige – vom Förderverein St. Elisabeth mit 2,50 Euro pro Person bezuschusst wird.

Dass ohne die Unterstützung des Fördervereins St. Elisabeth sehr vieles nicht möglich wäre, das ist Elbert wichtig zu betonen. „Erst vor kurzem konnten wir durch eine Spende der Stadtwerke Gmünd und einer großzügigen Unterstützung des Fördervereins neue Betten für unser Haus anschaffen“, erzählt sie. „Über Sachspenden wie Kleidung, Hygieneartikel, Dosenintöpfe usw. freuen wir uns selbstverständlich auch immer.“

Wie berichtet wurde über die Plattform „Gut für die Ostalb“ Spenden für Schlafpakete gesammelt – mit Erfolg. Ein zweites Projekt befasst sich nun mit dem Sammeln von Spendengeldern für die Bezuschussung des Mittagessens. Unabhängig davon können Geldspenden auch auf das Konto DE74 6145 0050 0800 1745 45 bei der Kreissparkasse überwiesen werden.



Dass in der Stadt kein Obdachloser frieren muss, das ist Einrichtungen wie St. Elisabeth in der Klosterstraße 25 zu verdanken. Weitere Unterkünfte stellt die Stadt zur Verfügung. Foto: edk

■ Wer auf Menschen ohne Obdach aufmerksam wird und helfen möchte, der kann sich in Notfällen an die Caritas Wohnunglosenhilfe in Gmünd, Telefon: 0 71 71/28 02 (17 bis 21 Uhr), wenden. Außerhalb dieser Zeiten steht die Notrufnummer 112 zur Verfügung.

Zu lange in billigen Wohnungen

Gemeinderat Manche wohnen schon zehn Jahre in einer Obdachlosenunterkunft. Stadt will über höhere Mieten Anreiz zur Wohnungssuche schaffen. *Von Kuno Staudenmaier*

Schwäbisch Gmünd

Wohnungslosen Menschen eine Bleibe zu geben, das funktioniert in Schwäbisch Gmünd besser als in anderen Städten. Auf die Wohnrauminitiative der Stadt meldeten sich fast 100 Anbieter, mehr als doppelt so viel wie in den großen Städten im Kreis zusammen.

Das sorgt für eine Entlastung auf dem hart umkämpften Wohnungsmarkt. „Obdachlosigkeit“, das sagt Hans-Peter Reuter, Leiter der Obdachlosenbehörde, „entsteht aber nicht nur bei Menschen mit geringem Einkommen“. Das passiere auch bei Wohnungsbränden. Schon drei Familien mussten deswegen in diesem Jahr kurzfristig untergebracht werden. Auch Ereignisse wie das Hochwasser 2016 spielten eine Rolle. In der gemeinsamen Sitzung von Sozialausschuss und Verwaltungsausschuss ging es auch um eine Erhöhung der Mieten in den Obdachlosenunterkünften, etwa an der Aalener Straße oder im Hirschbrunnenweg. Weil die bis



Wohnungen für Obdachlose in der Aalener Straße: Sie sollen bald 200 statt bisher 110 Euro kosten. *Foto: Jan-Philipp Strobel*

jetzt so billig sind – verlangt werden 110 Euro im Monat – nimmt die Verweildauer deutlich zu. „Es gibt für viele Mieter keinen Anreiz, nach einer anderen Wohnung zu suchen“, so Reuter. Nur die Hälfte der Nutzer lebt dort weniger als zwei Jahre. Manche sind schon fünf Jahre dort, einige sogar über zehn Jahre. Die Stadt reagiert darauf und will die Mieten auf 200 Euro er-

höhen. Damit würde auch eine Kostendeckung in Höhe von 78 Prozent erzielt. Das brächte der Stadt eine Entlastung von jährlich rund 60 000 Euro. Im Gremium gabe es unterschiedliche Reaktionen. Elena Risel (CDU) sieht die Stadt auf dem richtigen Weg. Nach vielen Jahren ohne Mieterhöhung sei das ein richtiger Schritt. Brigitte Schoder (SPD) kritisierte die Erhöhung

von fast 100 Prozent. Das, so äußerte sich Bürgermeister Dr. Joachim Bläse, müsse man relativieren. Viele der Bewohner bekämen den Mietbetrag ohnehin erstattet. Eine Erhöhung liege auf der Hand, sagte Gabriel Baum (Grüne). Allerdings sollte es auch einen Spielraum in Notlagen geben. Für Werner Nussbaum (Bürgerliste) sollte die Nutzung der Obdachlosenwohnungen nur vorübergehend sein. Eine Mieterhöhung sei nachvollziehbar, auch weil es nur wenige Selbstzahler gebe. Stadtrat Hans-Jürgen Westhauser (SPD) bemerkte, Obdachlosigkeit lasse sich häufig vermeiden, wenn die Stadt auf die Vermieter zugehe. Ihm pflichtete Hans-Peter Reuter bei. Es sei eine große Hilfe, bei drohendem Wohnungsverlust die Stadt frühzeitig einzuschalten. Das führe in 99 Prozent der Fälle zum Erfolg, weil die Stadt eine Mietgarantie übernehme, das Jobcenter für mögliche Mietschulden gerade stehe. Über die Mieterhöhung der Obdachlosenwohnungen entscheidet der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung.

▲ Gmünder Tagespost, 12.7.2018

▼ Gmünder Tagespost, 21.3.2018

Trauerfeier in St. Elisabeth Schwäbisch Gmünd. Die Wohnungslosenhilfe „St. Elisabeth“ der Caritas Ost-Württemberg gedenkt mit einer Trauerandacht am Donnerstag, 22. März, um 17.30 Uhr den in den vergangenen zwölf Monaten verstorbenen Klienten und Besuchern. Die Trauerandacht mit Dekan Robert Kloker ist in der Kapelle in der Begegnungsstätte St. Elisabeth in der Klösterlestraße 25. Bewohner, Mitarbeiter und alle die sich angesprochen fühlen sind dazu eingeladen.



Von links: Hans-Peter Weber, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Ostalb, Wolfgang Lohner und Faith Simpson von der Wohnungslosenhilfe der Caritas, Beate Hübner, Susanne Pyttel und Doris Liebe von der Samariterstiftung, und Ralf Baumbusch, Vorstandsmitglied VR-Bank Ostalb. Foto: pr

Fahrzeuge für einen guten Zweck

Spende Die Samariterstiftung und die Wohnungslosenhilfe der Caritas Ostwürttemberg haben Fahrzeuge gespendet bekommen und können in Zukunft pflege- und hilfsbedürftige Menschen besser versorgen. Derzeit stehen die Fahrzeuge noch vor den VR-Bank-Hauptstellen in Aalen und in Schwäbisch Gmünd. Die VR-Mobile stehen diesen Institutionen auf Leasingbasis für drei Jahre zur Verfügung. Damit beteiligt sich die VR-Bank Ostalb an einer Aktion der baden-württembergischen Volksbanken und Raiffeisenbanken. Foto: privat

„Hundezimmer“ eingerichtet

Spende des Inner Wheel Clubs Schwäbisch Gmünd für St. Elisabeth

SCHWÄBISCH GMÜND. Oft zu sehen: Wohnsitzlose mit ihrem besten Freund und Begleiter, einem Hund. Um auch diesen Menschen eine sichere und gemütliche Übernachtung anbieten zu können, gibt es in St. Elisabeth, der Begegnungsstätte für Wohnungslose, ein „Hundezimmer“, in dem Herrchen oder Frauchen mit Hund zusammen wohnen können.

Der Förderverein hat nun dieses Zimmer mit sehr ansprechenden Holzmöbeln ausgestattet. Finanzielle Hilfe erhielt er dabei von den Frauen des Inner Wheel Clubs Gmünd. Dafür bedankten sich Janina Boxriker und Andrea Stegmaier. Die Mitglieder des Clubs konnten sich vor Ort einen Einblick verschaffen.

Auf dem Foto: Mitarbeiter Dirk Holzmann und Hannah Elbert, vom Förderverein Janina Boxriker, vom Inner Wheel Club Dr. Nina Gutowski-Brenner, Marita Sauler und Präsidentin Barbara Schefold.



Bei der Spendenübergabe in St. Elisabeth.

Mobile Schenkung

VR-Bank Ostalb übergibt zwei VR-Mobile

OSTALBKREIS. Die Vertreter der Wohnungslosenhilfe der Caritas Ostwürttemberg und der Samariterstiftung, Aalen, freuten sich riesig, als sie nun ihre neuen, flotten Fahrzeuge vor der neuen Hauptstelle der VR-Bank Ostalb in Aalen in Empfang nehmen konnten. Damit können sie in Zukunft noch schneller ihren zahlreichen Aufgaben im Zusammenhang mit pflege- und hilfsbedürftigen Menschen im Ostalbkreis nachkommen.

„Ich bin der VR-Bank von Herzen dankbar für die großzügige VR-Mobil-Spende“, hob Wolfgang Lohner, der Leiter der Caritas Wohnungslosenhilfe Aalen und Schwäbisch Gmünd, hervor. Gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin, Faith Simpson, konnte er im geräumigen VW-Caddy den Heimweg nach Schwäbisch Gmünd antreten. „Uns ist bewusst, dass die VR-Bank mit ihren finanziellen Mitteln haus-

halten muss. Trotzdem hat sie die Möglichkeit gefunden, unsere Einrichtung zu unterstützen. Mit dieser mobilen Schenkung leistet sie einen wichtigen Beitrag, damit wir Menschen in schwierigen Lebenssituationen beistehen können.“

Diesem Dank schloss sich Doris Liebe, die stv. Pflegedienstleiterin der Samariterstiftung Aalen, gerne an. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen betreut sie Senioren und Menschen mit Handicap im Auftrag der Samariterstiftung in Aalen. Mit dem VW-up sind die Pflegerinnen künftig noch mobiler in der Region unterwegs.

VR-Bank-Chef Hans-Peter Weber freute sich, dass die VR-Mobile so wertvolle Dienste leisten werden. „Wir sind dankbar, dass unsere zahlreichen Gewinnsparrer es uns ermöglicht haben, diese beiden wichtigen Organisationen bei ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen.“

- ▲ Remszeitung, 13.8.2018
- ◀▲ Gmünder Tagespost, 28.7.2018
- ◀ Remszeitung, 19.9.2018



Weihnachtsgeschenke für Wohnungslose

Auch in diesem Jahr überreichten die Frauen des Inner Wheel Club Schwäbisch Gmünd die von ihnen selbstgepackten Weihnachtsgeschenke. Mit viel Liebe wurden die Tüten mit sinnvollen Kleinigkeiten – Socken, Hand-

schuhe, Hygieneartikel, Handtücher, Süßigkeiten – befüllt und an die Mitarbeiter der Caritas übergeben. An der Weihnachtsfeier am 24.12.18 werden sie den Wohnungslosen überreicht.. Der Inner Wheel Club unterstützt

mit seinem Engagement die Arbeit der Wohnungslosenhilfe kontinuierlich seit längerer Zeit. So waren sie beispielsweise auch bei der Finanzierung der neuen Stockbetten für die Notübernachtung in St. Elisabeth beteiligt.

▲ Remszeitung, 22.11.2018

▼ Gmünder Tagespost, 5.11.2018

Die Freude kehrt ins eigene Herz zurück

St. Elisabeth Ramy Alexander Porsche bereitet wohnungslosen Menschen mit einem Essen eine Freude.

Schwäbisch Gmünd. Ramy Alexander Porsche hat es von seiner Mutter gelernt: Man soll nicht nur an die eigene Familie denken, sondern auch den Armen immer wieder etwas Gutes tun. Diesem Grundsatz folgte er, als er am Samstagabend einen Koch engagierte, der in der Küche von St. Elisabeth gut 20 Essen zubereitete. Dass es an diesem Abend in der Einrichtung für wohnungslose Menschen in Schwäbisch Gmünd etwas Besonderes gibt, sprach sich in Windeseile bei den Bedürftigen herum. Blitzschnell hatten sich 20 Gäste angemeldet, berichtet Hausmeister Karsten Horter. Um 18 Uhr war die gute Stube von St. Elisabeth voll. Alle warteten geduldig auf das italienische Gulasch, das sich schon mit seinem feinen Duft im Eingangsbereich ausgebreitet hatte. Zubereitet wurde es von dem früheren Pächter des Goldenen Ankers, wo Ramy Alexander Porsche immer gerne essen ging.

Die wohnungslosen Menschen schätzten an diesem Abend nicht nur das nahrhafte Essen mit Fleisch und Kartoffeln, sondern auch die Tischgemeinschaft; Der Spender ließ sich

ebenfalls das Essen schmecken und hatte ein Ohr für die Schicksale der Menschen.

Groß war die Freude in St. Elisabeth auch deshalb, weil eine solche Spende gerade nicht so oft vorkomme, berichtet Arnulf, den eine Insolvenz aus der Bahn geworfen hat. Doch er erzählt, dass es nach wie vor gute Geschäfte gebe, eine Bäckerei etwa, die abends die übrig gebliebenen Backwaren für die Wohnungslosen vor die Tür stellt. Regelmä-

ßig gehe er dort vorbei und lasse auch gerne den Kumpeln was davon zukommen. Auch dass der Leuchtturm die Bewohner von St. Elisabeth jedes Jahr zur Weihnachtsfeier einlade, findet er klasse. Auf das Haus und andere soziale Einrichtungen in Gmünd lässt Arnulf nichts kommen: Von 8 bis 21 Uhr könne man sich in St. Elisabeth aufhalten, sich duschen und für einen Euro ein Frühstück bekommen. Immer wieder gebe es neben

dem Mittagstisch auch Würstle und Kartoffelsalat am Abend, ebenfalls für einen Euro.

Ralf und Christian fachsimpeln derweil, dass man mit einem Campingkocher ein solches Gulasch auch gut machen könne, wenn man „auf Platte“ sei. So nennen sie das Umherziehen ohne festes Dach über dem Kopf. Die Schattenseiten dieses Lebens hat Christian vor kurzem erfahren. Viel zu spät ging er wegen einer Herzentzündung zum

Arzt. Dem Tod sei er gerade noch von der Schippe gesprungen. Nun ist er froh, dass er in Gmünd vorübergehend Aufnahme gefunden hat. Ralf pflichtet bei, Wohnungslosigkeit gehe physisch und psychisch an die Substanz. „Irgendwann macht der Körper schlapp.“

Horter, der sich rührend um die Bewohner kümmert, egal, ob sie nur kurz oder für längere Zeit da sind, bietet Brot und Nachschlag an. Mahnt aber auch, nicht zu viel zu essen, denn neben dem Hauptgang mit Salat brachte Porsche auch noch zwei Torten mit: einen Bienenstich und eine Himbeersahnetorte.

Der Spender, der vor vielen Jahrzehnten als amerikanischer Soldat von Los Angeles nach Gmünd gekommen und hier hängen geblieben ist, war am Ende sichtlich gerührt von der Dankbarkeit der Menschen in St. Elisabeth. Nächstes Jahr möchte er gerne wieder eine solche Aktion machen. Der Grund ist in einem alten Poesiespruch von Marie Calm zu finden: „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.“ Birgit Markert



Ramy Alexander Porsche (sitzend) mit Reinhold, Christian und Hausmeister Karsten Horter (von links) bei der Essensausgabe in St. Elisabeth.

Foto: mar

Niemand muss draußen übernachten

Ausreichend Aufwärmstuben und Quartiere für wohnungslose Menschen stehen in Schwäbisch Gmünd bereit

„In Baden-Württemberg muss niemand auf der Straße übernachten, es gibt Hilfe.“ Eine Aussage des Sozial- und Integrationsministers Manne Lucha, die auch für Gmünd gilt. In der Stauferstadt werden in ausreichendem Maße Notunterkünfte und Angebote der Wohnungslosenhilfe zur Verfügung gestellt.

SCHWÄBISCH GMÜND (nb). Die großen gesundheitlichen Gefahren, denen Obdachlose in den Wintermonaten ausgesetzt sind, zeigten sich, als die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe vor Kurzem mitteilte, dass bundesweit in diesem Monat bereits drei Menschen verstorben sind.

Auch deshalb war die Botschaft von Manne Lucha eindeutig: „Ich appelliere an alle Bürgerinnen und Bürger, nicht wegzuschauen, wenn sie im Winter auf einen Menschen in Not treffen.“ Schon ein Anruf beim Ordnungsamt oder dem örtlichen Polizeirevier genüge, um Hilfe zu leisten.

In Gmünd wurden im vergangenen Jahr Plakate und Visitenkarten entworfen, auf denen beschrieben ist, welche Hilfe für Obdachlose zur Verfügung steht. Bis 21 Uhr ist die Wohnungslosenhilfe der Caritas Ost-Württemberg vor Ort in St. Elisabeth. Danach, also ab 21 Uhr, steht ein Notzimmer der Obdachlosenbehörde der Stadt zur Verfügung. Im Notfall nach 21 Uhr kann über die Notrufnummer 112 geholfen werden.

Zehn der 17 Betten in der Kurzübernachtung sind belegt

Hannah Elbert von der Wohnungslosenhilfe der Caritas Ost-Württemberg berichtet im Gespräch mit der Rems-Zeitung von einer täglich gut besuchten Wärmestube und davon, dass von den 17 Betten (plus drei Notbetten), die in der Kurzübernachtung von St. Elisabeth zur Verfügung stehen, aktuell zehn belegt sind. Untergebracht sind hier neun Männer und eine Frau im Alter zwischen 18 und 55 Jahren.

Denkt Elbert an die Zeit vor zehn Jahren zurück, dann hat sich etwas ganz wesentliches verändert. „Unsere Klienten sind im Gegensatz zu damals erst kurze Zeit wohnungslos“, erklärt die Sozialpä-



Die Wärmestube und die Kurzübernachtung in St. Elisabeth in der Klösterlestraße sind derzeit gut besucht.

Foto: edk

dagogin. „Dies bedeutet, dass sie meist wechselnde Schlafplätze bei Bekannten nutzen können. Sie sind es nicht gewohnt im Freien zu schlafen, weder im Winter noch im Sommer.“

Nur eine Person ist ihr bekannt, die – egal bei welchem Wetter – im Freien wohnt und dort auch schläft. „Aktuell, ist aber auch diese Person aufgrund einer Verletzung im Haus“, so Elbert.

Gänzlich fremd fühlen sich die Wohnungslosen in Gmünd nicht – die meisten, die in St. Elisabeth übernachten, stammen aus Gmünd und dem Ostalbkreis.

Genutzt werden kann die Kurzübernachtung grundsätzlich drei Wochen. „Sie wird aber teilweise auch länger genutzt, da einfach kein Wohnraum vorhanden ist“, so Elbert. „In dieser Zeit sollte abgeklärt werden, ob ein Umzug in das Aufnahmehaus in Frage kommt oder ob anderweitig Hilfe geleistet werden kann.“

Sehr oft stehen Elbert und ihre Kollegen hier auch in engem Kontakt mit der Obdachlosenbehörde der Stadt Schwäbisch Gmünd, Hans-Peter Reuter und seinem Team.

Eine Möglichkeit für die Unterbringung nach der Kurzübernachtung ist das Aufnahmehaus der Caritas, das mit acht Personen im Alter von 18 bis 66 Jahren aktuell voll belegt ist. Oder besser gesagt: Überbelegt. Denn eigentlich gibt es hier nur fünf Plätze. „Das Aufnahmehaus wird zwischen sechs und zwölf Monaten genutzt“, so Elbert.

Nach wie vor Bestand hat in St. Elisabeth auch das Hundezimmer, wo ein Hund oder bei Bedarf sogar zwei Hunde untergebracht werden können. Elbert ist es ein großes Anliegen, die ganzjährige Unterstützung des Förderverein St. Elisabeth und der Metzgerei Scherrenbacher zu betonen. Letztere unterstützt das Haus seit vielen Jahren, liefert das tägliche Mittagessen zu einem günstigen Preis und spendet unter anderem zu Heilig Abend ein Festtagsmenü für die Hausbewohner. „Zurzeit haben wir zwischen zehn und 15 Mittagessen“, so Elbert.

„Niemand muss ohne ‘Dach über dem Kopf’ nächtigen“, sagt auch Hans-Peter Reuter vom Amt für Familie und Soziales bzw. der Obdachlosenbehörde der Stadt.

Sie hat in ihren Unterkünften derzeit rund 90 Personen untergebracht. Zum einen in zwei größeren Häusern, in denen alleinstehende Obdachlose so lange bleiben können, bis sie eine eigene Wohnung oder eine andere Unterbringungsmöglichkeit haben (z. B. in einem betreuten Wohnen); „dies kann von wenigen Tagen bis zu mehreren Jahren sein“.

Außerdem von Notübernachtungsplätzen, getrennt für Frauen (zwei Plätze) und Männer (vier Plätze), die rund um die Uhr belegt werden können. Hinzu kommen weitere dezentrale Wohnungen; „für junge Menschen und für Familien“. Auch diese Menschen, erklärt Reuter, können dort so lange bleiben, bis sie etwas anderes haben.

■ Die Einrichtung St. Elisabeth wird größtenteils vom Förderverein St. Elisabeth unterstützt. Über weitere Sachspenden wie Hygieneartikel, Dosenentöpfe usw. freuen sich die Verantwortlichen. Jeder kann seine Geldspende auch auf traditionellem Wege auf das Konto DE 74 61 4500 500800 174545 bei der Kreissparkasse überweisen.

Ein Leben von Job zu Job

Obdachlosigkeit Ob Bau, Gaststätten oder Industrie: Arbeitskräfte aus anderen EU-Staaten sind gefragt. Enden ihre Verträge, landen sie oft auf der Straße. *Von Amrei Groß*

Wenn Rafael Polanski über sein Schicksal spricht, fällt es ihm schwer, die passenden Worte zu finden. 2004 kam der gebürtige Pole nach Deutschland, landete schließlich in Stuttgart. „In meiner Heimat hatte ich keine Perspektive“, sagt er in gebrochenem Deutsch. Seither lebt der gelernte Schlossermechaniker von Stelle zu Stelle; immer wieder wird er obdachlos. Seine Situation ist ihm peinlich, seinen richtigen Namen möchte er nicht in der Zeitung lesen.

Obwohl es im Raum warm ist, legt Polanski während des Gesprächs weder seine Jacke noch die beiden Sweater darunter ab. Die blonden Haare des 42-Jährigen sind von einem grauen Schimmer durchzogen, in den Händen knetet er unablässig eine schwarze Basecap. Eine Wohnung zu finden, fiel ihm stets schwer. „Ohne Wohnung kriege ich keine Arbeit und ohne Arbeit keine Wohnung“, beschreibt Polanski den Teufelskreis, in dem er gefangen ist. Wer auf der Straße schlafe, habe keine Chance auf einen Job. „Wer stellt einen Mann ein, der schmutzig ist und stinkt?“, fragt er.

Wie viele Migranten aus Osteuropa findet Polanski Arbeit auf Baustellen. Doch die Beschäftigungen sind selten von Dauer: Meist kommt er über Zeitarbeitsfirmen unter; bleiben die Aufträge aus, ist der Pole einer der ersten, der gehen muss. Der Verlust einer Stelle bedeutet für Polanski in der Regel auch den Verlust der Wohnung, die ihm in vielen Fällen durch den Arbeitgeber gestellt wird: Endet der Vertrag, muss er sein Zimmer räumen.

Mit seiner Geschichte ist Polanski nicht alleine. Nach Schätz-

ungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe gab es im Jahr 2016 in Deutschland rund 50 000 wohnungslose Arbeitsmigranten aus einem EU-Land. Ihr Anteil an jenen Menschen, die ohne Obdach auf der Straße leben, liegt bei etwa 50 Prozent.

Das bestehende Hilfesystem bei drohender Wohnungslosigkeit greife bei ihnen oft nicht, sagt Sozialarbeiter Dominik Kladt von der Evangelischen Gesellschaft, die in der Stuttgarter Innenstadt

„Welcher Arbeitgeber stellt einen Mann ein, der schmutzig ist und stinkt?“

Rafael Polanski
wohnungsloser Schlossermechaniker

seit 2016 eine landesweit einmalige Orientierungsberatungsstelle für wohnungslose Menschen aus EU-Ländern betreibt: Sozialleistungen bekomme dauerhaft nur, wer Familie habe oder mindestens 12 Monate sozialversicherungspflichtig beschäftigt war. „Alle anderen fallen nach sechs Monaten durch das Raster.“ Und nur, wer Anspruch auf Sozialleistungen hat, bekomme in den meisten deutschen Städten länger als bis zum nächsten Werktag ein Dach über dem Kopf gestellt. Eine umstrittene Regelung, an der die Landeshauptstadt aber festhalte.

Der Bedarf an Nachtquartieren für Wohnungslose steigt. Insgesamt 11 788 hilfesuchende Menschen wurden Zahlen der Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg zufolge zum Stichtag 29. September 2017 betreut.

Neuere Zahlen gibt es nicht. Rund 34 Prozent der Betroffenen haben einen Migrationshintergrund; knapp 30 Prozent leben in prekären Wohnverhältnissen.

„Wohnungsmangel, Mietpreisentwicklung und hohe Lebenshaltungskosten spielen in Baden-Württemberg zusammen und verursachen beziehungsweise verfestigen Wohnungslosigkeit von Menschen mit geringem Einkommen“, hält die Liga fest. 17 der 30 bundesweit teuersten Städte liegen demnach im Südwesten.

Zurück nach Polen will Polanski auf keinen Fall. „Was ich dort verdiene, reicht nicht zum Leben“, sagt er. Lieber nimmt er es in Kauf, in Deutschland auf der Straße zu leben – bis der nächste Arbeitgeber ihm eine Chance gibt. Seine Familie in der alten Heimat erfährt davon nichts: „Ich will es alleine schaffen.“

Brücken bauen als Aufgabe

Unterstützung erfährt Polanski durch Dominik Kladt und die Orientierungsberatungsstelle (OBS). „Wir unterstützen die Menschen, die auf dem Wohnungsmarkt am stärksten benachteiligt sind“, sagt Kladt. Finanziert über den Europäischen Hilfsfonds EHAP ist die OBS für jene da, die in Stuttgart eine neue Perspektive suchen.

„Wir sollen Brücken bauen“, beschreibt Kladt seine Aufgabe. Oft sei das nicht einfach. „Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist schwierig.“ Der Zuspruch aber ist groß: 450 Menschen wurden allein 2017 durch die OBS begleitet – Tendenz steigend.

Zum 31. Dezember dieses Jahres endet die aktuelle EHAP-Förderrunde. Die Arbeit in Stuttgart aber soll weitergehen: „Wir haben zusammen mit dem Caritas-

verband einen weiteren Antrag gestellt“, sagt Peter Gerecke, Bereichsleiter der Ambulanten Dienste Stuttgart-Mitte. Das Folgeprojekt soll neben Arbeitsmigranten Familien und Alleinstehende mit Kindern im Vorschulalter in den Fokus nehmen.

Für Rafael Polanski hat sich durch die OBS-Hilfe vieles verbessert. Endlich hat er eine Postadresse, die er auf Bewerbungen angeben kann. Für einige Wochen fand er Arbeit, sodass er das nächste halbe Jahr in den Genuss von Sozialleistungen und einem Zimmer in einer Einrichtung für wohnungslose Menschen kommt. „Ich hatte Glück“, sagt er. Nun hofft Polanski weiter: Drei, vier Bewerbungen hat er zuletzt verfasst. Sein größter Wunsch für das neue Jahr: „Arbeit“.

Voraussetzungen für eine Unterbringung

Regelung Grundsätzlich gilt: Wer unfreiwillig obdachlos wird, kann bei der Gemeinde eine Unterbringung beantragen – unabhängig davon, wie lange er bereits dort wohnt. Wie die Unterkunft aussieht, variiert. „In der Regel sind es einfache Wohnungen mit einer Grundausstattung an Mobiliar und technischem Gerät“, sagt die Pressesprecherin des Gemeindetags Baden-Württemberg, Christiane Conzen.

Kälteschutz Bei Minusgraden finden grundsätzlich alle Obdachlosen im Rahmen des Erfrierungsschutzes Unterschlupf. „In Baden-Württemberg muss niemand auf der Straße übernachten, es gibt Hilfe“, verspricht Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha (Grüne). Ein Anruf bei Ordnungsamt oder Polizei genüge. *agr*

Motorradfahrer spenden

Biker-Gruppe „Old School Culture“ unterstützt St. Elisabeth

SCHWÄBISCH GMÜND (gbr). Auf der Straße zu leben ist nie schön und hat mit „großer Freiheit“ nichts zu tun. Was aber schon in der warmen Jahreszeit sehr belastend für die Betroffenen ist, wird im Winter sogar lebensgefährlich. Warme Kleidung und Decken können da sehr viel bewirken. Deshalb hat die Gruppe „Old School Culture“ gesammelt und unter dem Motto „Winterhilfe“ Spenden in St. Elisabeth bei der Gmünder Anlaufstelle

für Menschen ohne festen Wohnsitz abgegeben. „Old School Culture“ ist kein klassischer Motorradclub, sondern eine Gruppe von begeisterten Motorradfahrern, die ein Faible für ältere Maschinen haben, selbst das Werkzeug in die Hand nehmen, sich dabei mit Rat und Tat gegenseitig helfen und auch gerne zusammen fahren oder feiern. Jeder ist in dieser Gmünder Gruppe willkommen – unabhängig von der Motorrad-Marke.



Nach außen wirken die Biker zwar wie „harte Burschen“, doch dieser erste Eindruck täuscht. Die Motorradfahrer zeigen großes Mitgefühl für Menschen, die sich in Not befinden. Foto: vog

▲ Remszeitung, 10.12.2018

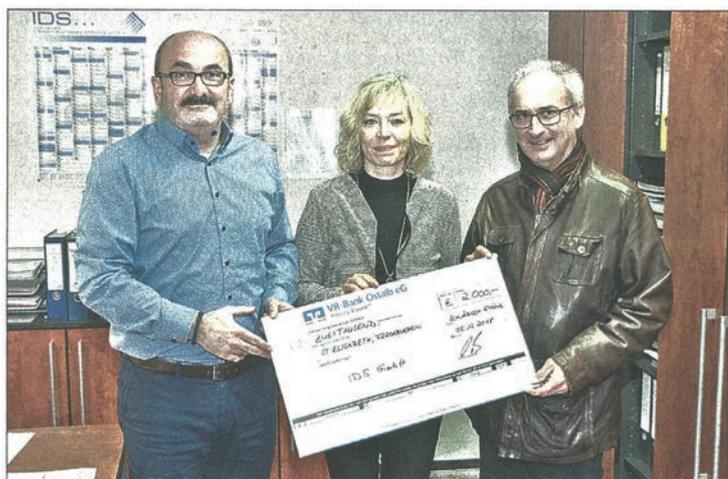


Hilfe für Wohnsitzlose

Spende Markus Hausner vom Gmünder Motorrad-Stammtisch „Old School“ übergibt in der Anlaufstelle für wohnsitzlose St. Elisabeth Kleider, aber zum Beispiel auch Iso-Matten für Obdachlose. Die Waren, die nun Wohnsitzlosen zugute kommen sollen, hatten die Mitglieder des Stammtisches während des Jahres gesammelt.

Foto: Tom

▲ Gmünder Tagespost, 11.12.2018



IDS unterstützt St. Elisabeth

Der Geschäftsführer Bilal Dincel und Ute Feurer der Firma IDS Industrie Dienstleistungsservice GmbH aus Schwäbisch Gmünd übergaben, anstatt Weihnachtsgeschenken für ihre Kunden, eine Spende in Höhe von 2000 Euro an den Vorsitzenden des Förder-

vereins Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V., Clemens Beil. Beil berichtete über die Arbeit des Fördervereins und der Caritas Ostwürttemberg für wohnungslose Menschen. Die Zahl der Wohnungslosen, die St. Elisabeth aufsuchen, werde immer größer. Foto: pr

▲ Remszeitung, 18.12.2018



Weihnachten im Salon Hofielen

Benefiz Der Salon Hofielen veranstaltete zum zweiten Mal sein „Weihnachts-Fenster“. Statt jeden Tag ein Türchen zu öffnen und ein Geschenk herauszunehmen, legten Kunden des Salons dabei Geschenke ins Schaufenster des Ladens, welche wiederum gespendet wurde. Die Sachspenden gehen in diesem Jahr an das Obdachlosenheim St. Elisabeth, das Staufer- und das Ostalb-Klinikum. Foto: jps

▲ Gmünder Tagespost, 28.12.2018

OB: Zahl der armen Bürger wächst

Benefizveranstaltung Mehr Menschen als erwartet besuchen das traditionelle Weihnachtsbowling für Bedürftige im Leuchtturm. *Von Andrea Rohrbach*

Schwäbisch Gmünd

Für Michaela und Albert Oberloher ist es nicht nur in der Vorweihnachtszeit wichtig, „etwas zurückzugeben“ und somit Menschen, mit denen es das Schicksal nicht so gut gemeint hat, ein paar sorgenfreie Stunden zu schenken. Bereits zum achten Mal lud das Besitzerehepaar des Bowlingcenters Leuchtturm am Dienstag zum Weihnachtsbuffet und Bowling ein. „60 von der Stadt untergebrachte Obdachlose und untergebrachte Wohnungslose oder derzeit noch Wohnungslose haben sich angemeldet“, erzählt Hans-Peter Reuter vom Gmünder Amt für Familie und Soziales. In den Leuchtturm kamen weitaus mehr. Während Albert Oberloher pausenlos das Buffet auffüllte, war Michaela Oberloher unermüdet in der Küche zugange. Oberloher's Tochter Emely stand hinterm

Zapfhahn: „Mit so einem Ansturm haben wir nicht gerechnet“. Gmünds Oberbürgermeister Richard Arnold erklärte, die Stadt habe alle Bürger im Blick. Dass sich nicht alle Wünsche der Bedürftigen erfüllen lassen, liege an Gesetzen und Vorschriften, manchmal seien die „Umstände für die Mitarbeiter nicht einfach“. Mit Sorge beobachtet der OB die steigende Zahl an armen Bürgern. Er sprach eine Einladung an alle Anwesenden zu seinem Geburtstag im Januar zu Kaffee und Kuchen aus.

Trotz der angespannten Wohnraumlage habe die Stadt derzeit 100 Obdachlose untergebracht, erklärt Reuter, weiteren 150 Personen konnten Wohnungen vermittelt werden. Hinter jeder von der Stadt untergebrachten Person steht ein Einzelschicksal: Da ist die junge Mutter, deren Wohnung wegen Eigenbedarf gekündigt wurde, „bezahlbarer Wohnraum war nicht

zu finden“. Ein junges Mädchen teilt sich eine Zweizimmerwohnung mit Eltern und Schwester, „nach einem Wohnungsbrand waren wir obdachlos“. Eine größere Wohnung für die vierköpfige Familie - „Fehlanzeige“. Eine Mutter, die sich mit ihrem 17-jährigen Sohn eine Zweizimmerwohnung teilt, erklärt, „die staatlichen Zuwendungen bleiben gleich, die Mieten steigen immer weiter“. Damit sei „der Abstieg vorprogrammiert“.

Ob sein Schicksal handgemacht ist? Oskar J. erzählt, wie sein Leben an Weihnachten 1972 aus den Fugen geriet, die Eltern trennten sich, beim späteren Stiefvater gab es „mehr Schläge als Essen“. Nach Heimaufenthalten folgte die „Karriere“, Oskar begann zu kiffen, rund zwölf Jahre im Knast waren das Ergebnis verschiedener krimineller Fehlleistungen. „Die Abwärtsspirale lässt sich fast nicht durchbrechen“, bekennt der gelernte Ma-



Oberbürgermeister Richard Arnold (rechts stehend) begrüßte die Obdachlosen beim Weihnachtsbowling. *Foto: Tom*

ler und Lackierer, der allem zum Trotz, „nie obdachlos“ war. Seine Drogensucht lässt der 53-jährige derzeit mit der Ersatzdroge Subutex behandeln, dies tue seiner Seele gut und auch die Arthrose in den Knien sei damit erträglich. Oskar möchte in der

Gesellschaft wieder Fuß fassen, dazu wäre er bereit, jede Arbeitsstelle anzunehmen, um eine größere Wohnung für seine Mutter und sich zu finanzieren. Nur zu einem ist Oskar nicht mehr bereit, „Weihnachten feier ich seit 1972 nicht mehr.“

▲ Gmünder Tagespost, 12.12.2018

▼ Remszeitung, 22.12.2018



„Kurvenreich“ spendet für wohnungslose Frauen

Wie in den letzten Jahren, so auch zu Weihnachten 2018, hat sich Suse Weckelmann vom „Kurvenreich“ für wohnungslose Frauen in Gmünd eingesetzt. Bei der Aktion „Hau deinen alten in die Tonne“, damit waren die BHs gemeint, wurden beim Kauf eines neuen

Büstenhalters und der Abgabe des alten zehn Euro vom Preis abgezogen. Die Aktion kam bei den Frauen sehr gut an, weshalb über 100 BHs eingesammelt wurden. Diese Unterwäschen wurden sorgfältig gereinigt und für wohnungslose Frauen in St. Elisabeth vorbe-

reitet. Diese Weihnachtsaktion von Suse Weckelmann wird die letzte sein, denn sie gibt ihr „Kurvenreich“ aus gesundheitlichen Gründen auf. Auf unserem Bild übergibt Suse Weckelmann 100 BHs an Bernhard Nägele, Sozialarbeiter der Caritas. *Foto: edk*

Ein warmes Essen und eine Begegnung als Geschenk

Soziales Am Heiligabend feiern 70 Gäste in St. Elisabeth: „Jeder, der nicht allein sein möchte, ist willkommen“.

Schwäbisch Gmünd. „Jeder, der nicht allein sein möchte, ist willkommen“, beschreibt Hannah Elbert die Gästeliste für den Heiligen Abend in der Wohnungslosenhilfe von St. Elisabeth. Bewohner, Mitarbeiter und Mitglieder der Caritas Ost-Württemberg feierten mit rund 70 Gästen.

Hannah Ebert ist Sozialpädagogin in St. Elisabeth. Schon im Advent habe man gemerkt, dass diese Zeit stark emotional und aufwühlend ist, sagt sie. Besonders der Heilige Abend. Viele helfende Hände haben deshalb dafür gesorgt, dass es ein guter Tag werden kann. Die Frauenvereinigung „Inner Wheel“ hat zum zweiten Mal die Weih-



Viele helfenden Hände ermöglichen das Weihnachtsprojekt für Obdachlose in St. Elisabeth.

Foto: Tom

nachtstüten gestiftet und mit hilfreichen Inhalt bestückt: Warme Socken, Handtücher, Handschuhe, Hygieneartikel.

Am Heiligen Abend wird der Speisesaal gegen halb zwölf geöffnet. Die Tische sind gedeckt und geschmückt. Aus der Küche

duftet es einladend. Wie immer hat die Metzgerei Scherrenbacher das Essen gespendet. Krustenbraten, Cordon Bleu, Kartoffelgratin, viele Salate und als Dessert Panna Cotta. Es soll ein Festessen sein, gefolgt von einem Gottesdienst mit Pfarrer Robert Kloker in der hauseigenen Kapelle, dann Weihnachtskaffee, Plätzchen und Punsch. Ein Weihnachtstag mit guten Gesprächen untereinander und mit Hans-Peter Reuter von der Stadtverwaltung, der ein offenes Ohr für die Sorgen der Menschen am Tisch hat.

Als Weihnachtsgeschenk bringt Reuter einen 300-Euro-Scheck für den Förderverein der Begegnungsstätte St. Elisabeth

mit. Denn die Wohnungslosenhilfe finanziert sich nur aus Spenden. Wie wichtig diese Einrichtung ist, zeigt die steigende Zahl der Wohnungslosen. Blanke Not treibe immer mehr Menschen in die Wohnungslosigkeit. „Es kann jeden treffen!“, weiß Hannah Ebert. „Die Zahl der jungen Menschen steigt erschreckend“, sagen Birgit Schmidt und Andrea Stegmaier vom Vorstand. Die jungen Menschen brauchten Ansprechpartner.

Nach und nach treffen die Gäste ein. Gerührt sitzen sie an den gedeckten Tischen und werden von den Ehrenamtlichen bedient. Das warme Essen in Gemeinschaft ist für sie ein gutes Geschenk. Gise Kayser-Gantner